

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 58 (1991)

Artikel: Burgdorf im Jubiläumsjahr 1891
Autor: Scheidegger, Fred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burgdorf im Jubiläumsjahr 1891

Fred Scheidegger

An der Schwelle zum Jahr 1991, in dem in unserem Lande die Jubiläen «700 Jahre Eidgenossenschaft» und «800 Jahre Bern» gefeiert werden, dürfte interessieren zu vernehmen, wie diese Zentenarfeiern vor hundert Jahren, 1891, begangen wurden. Der Verfasser dieses Beitrages richtete bei seinen Nachforschungen nach zeitgenössischen Dokumenten sein Augenmerk vor allem auf die Stadt Burgdorf und blätterte zunächst die Ausgaben 1891 des damals sechsmal wöchentlich herauskommenden «*Berner Volksfreundes*» (des Vorgängers des «Burgdorfer Tagblattes») durch.¹ Auch konsultierte er Berichte des Burgdorfer Gemeinderates und sah sich in den Archiven der Burgergemeinde und des Rittersaalvereins um. Als weitere Quellen dienten ihm Geschichtsbücher, Jahreskalender und Festpublikationen. Je eingehender er sich mit Chroniken des Jahres 1891 befasste, desto deutlicher wurde ihm bewusst, dass dieses Stichjahr für Burgdorf ein recht bedeutender, ja für seine künftige Entwicklung entscheidender Zeitpunkt war. Was ursprünglich als kurze Rückschau geplant war, entwickelte sich deshalb zu einem eigentlichen Situationsbericht über Burgdorf im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

Die allgemeine politische, wirtschaftliche und kulturelle Situation

Mit «Zukunftsfreude und Zuversicht» könnte man die allgemeine Stimmung in der letzten Dekade vor der Jahrhundertwende betiteln. In ganz *Europa* herrschte politische und wirtschaftliche Stabilität. Fast allenthalben – mit Ausnahme der Urrepublik Schweiz und Frankreichs, das das Königstum 1870 endgültig abgeschafft hatte – schien die Monarchie als Staatsform noch fest verankert. Grossbritannien stand im 54. Herrschaftsjahr der Königin Victoria auf dem Höhe-

punkt seiner Weltmacht, in der Donaumonarchie Österreich-Ungarn war 1891 auch bereits das 43. Jahr unter Kaiser Franz Joseph II. angebrochen, Italien blickte auf dreissig Jahre Vereinigung zurück, und in Deutschland hatte der 1888 ans Ruder gelangte Kaiser Wilhelm II. mit der Entlassung Bismarcks, des «Eisernen Kanzlers», soeben seinen für das Reich verhängnisvollen «neuen Kurs» eingeleitet. Seit zwanzig Jahren aber, seit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, hatte es keine bedeutenden europäischen Konflikte mehr gegeben, und der Friede schien für alle Zeiten gesichert. Die wirtschaftliche Prosperität und die Fortschritte der Medizin hatten ein Bevölkerungswachstum ohnegleichen zur Folge. Der industrielle Aufschwung und der erkämpfte soziale Fortschritt verhies eine goldene Zukunft. Die Technik wartete fast Tag für Tag mit neuen aufregenden Errungenschaften auf: Telefon, Elektrizität, Verbrennungsmotor usw. veränderten die Welt von Grund auf. Die schönen Künste brachen gegen das «Fin de Siècle» – nach Perioden des Naturalismus und Symbolismus – mit den Impressionisten und Expressionisten zu den Ufern der Moderne auf. Dem Kunsthandwerk begann der Jugendstil seinen unverwechselbaren Stempel aufzudrücken.

Auch die *Schweiz* erlebte – nach der Überwindung konfessioneller Zwistigkeiten (Sonderbundskrieg 1847) – als konsolidierter Bundesstaat mit von den Grossmächten anerkannter «immerwährender Neutralität» politisch eine ausserordentlich ruhige Entwicklungsphase, in der höchstens der Streit um die Verstaatlichung der Eisenbahnen und die «Tessiner Revolution» (Aufstand der Liberalen gegen die Ausschliesslichkeit der herrschenden Konservativen) im September 1890, die den Einsatz eidgenössischer Truppen nötig machte, einige Aufregung verursachten. Der schweizerische Bundesrat war noch 1891 aus lauter Freisinnigen zusammengesetzt: Emil Welti (Aargau) als Bundespräsident, Karl Schenk (Bern), Walter Hauser (Zürich), Emil Frey (Baselland), Adolf Deucher (Thurgau), Numa Droz (Neuenburg) und Louis Ruchonnet (Waadt). Welti, ein Vorkämpfer der Eisenbahnverstaatlichung, trat nach der Verwerfung seines Etatisierungsgesetzes am 6. Dezember 1891 zurück und wurde durch den katholisch-konservativen Luzerner Joseph Zemp ersetzt, womit erstmals eine parteipolitische Öffnung vollzogen wurde. Als Ergänzung sei vermerkt, dass die Sozialdemokratische Partei sogar erst 1943 (mit Ernst Nobs) Einzug in den Bundesrat hielt. Übrigens bestand das Bundeshaus in Bern damals

erst aus dem Westtrakt, während das kuppelbekrönte Parlamentsgebäude 1902 eröffnet wurde. Auch das Berner Münster erhielt erst 1893 seine Turmspitze.

Der *Kanton Bern* war 1891 mit 531 000 Einwohnern noch der bevölkerungsstärkste und einflussreichste Stand der Eidgenossenschaft, bevor er vom Kanton Zürich überflügelt wurde. Den Radikalen, die 1846 eine neue fortschrittliche Kantonsverfassung mit überwältigender Zustimmung des Volkes durchgebracht hatten, war mit den vom streitbaren Ulrich Dürrenmatt, Redaktor der «Buchsi-Zytig», angeführten Konservativen eine Opposition von rechts erwachsen, die zwei der neun Berner Regierungsratssitze zu besetzen vermochte. Die neugegründete «Bernische Volkspartei» hatte 1885 auch eine von den Freisinnigen angestrebte Totalrevision der Kantonsverfassung zu Fall gebracht, die u.a. die Burgergemeinden abschaffen wollte. Ein Projekt ohne diesen Zankapfel fand schliesslich 1893 Gnade. Diese Staatsverfassung hat (mit einigen Abänderungen) noch heute Gültigkeit. 1891 setzte sich der neunköpfige Berner Regierungsrat zusammen aus: Friedrich Eggli (Rüti b. Büren), Präsident, Hans Dinkelmann (Hellsau), Albert Gobat (Crémines), Hermann Lienhard (Bözingen), Niklaus Rätz (Wierezwil), Alfred Scheurer (Erlach), Edmund von Steiger (Bern), Joseph Stockmar (Courchavon) und Andreas Willi (Meiringen). Eggli und Lienhard amtierten zugleich als Ständeräte. Den aus 267 Mitgliedern bestehenden Grossen Rat präsidierte bis 31. Mai 1891 Rudolf Brunner (Bern), dann wurde dem Burgdorfer Carl *Schmid* (1847–1894), Handelsmann und Oberstleutnant, die Ehre zuteil, dem Kantonsparlament vorzustehen. Im Nationalrat war Burgdorf durch den Käseexporteur und Brigadier Ernst *Grieb* (1845–1928) vertreten.

Blickfeld Burgdorf

Wenden wir uns nun *Burgdorf* zu, so ist zunächst festzuhalten, dass unser Städtchen 1891 etwa 7000 Einwohner zählte. Eine genaue Einwohnerzahl war bei der Stadtkanzlei nicht zu ermitteln. Nach dem «Schweizerischen Orts-Lexikon»² waren 1878 in Burgdorf 5078 Personen ansässig, 1888 hatte sich ihre Zahl auf 6847 erhöht, und 1900 betrug die Einwohnerzahl gemäss Einwohnerkontrolle 8404 Personen, was einer Zunahme von etwa 1000 Personen pro Jahrzehnt entspricht.

Fahrplan der Emmenthal-Bahn vom 1. Juni 1891.

Neu-Solothurn	Abg. 5.45	8.00	12.—	4.30	8.09	Langnau	Abg. 5.45	8.—	12.09	4.10	8.10
Dibersif	" 5.55	8.13	12.11	4.41	8.20	Zollbrück	" 5.57	8.12	12.20	4.23	8.22
Gerlafingen	" 5.58	8.18	12.14	4.44	8.23	Ramsen-Sumisw.	" 6.05	8.22	12.28	4.34	8.30
Ugenstorf	" 6.06	8.30	12.24	4.54	8.32	Lütschli-Goldb.	" 6.11	8.28	12.33	4.42	8.36
Neftigen	" 6.13	8.39	12.32	5.02	8.40	Hasle-Rüegsau	" 6.17	8.34	12.38	4.50	8.42
Kirchberg	" 6.18	8.45	12.37	5.07	8.45	Oberburg	" 6.24	8.42	12.45	5.02	8.49
Burgdorf	Ant. 6.25	8.53	12.45	5.15	8.53	Burgdorf	Ant. 6.30	8.50	12.51	5.10	8.55
Nach Bern	Abg. 6.47	8.59	12.53	5.26	9.07	Nach Bern	Abg. 6.47	8.59	12.53	5.26	9.07
" Olten	" 6.43	9.46	2.10	5.22	9.04	" Olten	" 6.43	9.46	2.10	5.22	9.04
Burgdorf	Abg. 6.45	9.55	2.12	6.05	9.10	Burgdorf	Abg. 6.50	10.—	2.15	6.10	9.15
Oberburg	" 6.52	10.04	2.19	6.16	9.17	Kirchberg	" 6.59	10.10	2.24	6.19	9.24
Hasle-Rüegsau	" 6.59	10.12	2.26	6.26	9.24	Neftigen	" 7.04	10.16	2.29	6.24	9.29
Lütschli-Goldb.	" 7.04	10.18	2.31	6.34	9.30	Ugenstorf	" 7.12	10.27	2.37	6.32	9.37
Ramsen-Sumisw.	" 7.09	10.24	2.36	6.42	9.36	Gerlafingen	" 7.22	10.39	2.47	6.42	9.47
Zollbrück	" 7.16	10.33	2.44	6.53	9.44	Dibersif	" 7.25	10.45	2.50	6.45	9.50
Langnau	Ant. 7.25	10.45	2.53	7.05	9.55	Neu-Solothurn	Ant. 7.35	10.55	3.—	6.55	10.00
Nach Luzern	Abg. 7.35	11.02	2.55	7.40	—	Nach Biel	Abg. 9.30	1.15	5.19	8.07	—
" Bern	" 9.15	12.05	3.45	8.05	—	" Esch	" —.—	11.05	5.30	—	—
						" Olten	" 10.—	1.45	5.21	8.06	—

Fahrplan der Emmenthal-Bahn («Berner Volksfreund» Nr. 128 vom 2. 6. 1891).

Baulich hatte sich das bernische Landstädtchen nach der schweren Brandkatastrophe von 1865 dank klaren Bauvorschriften erstaunlich gut entwickelt. In der westlichen Oberstadt war eine Anzahl neuer Bauten entstanden wie das Kirchbühlschulhaus mit dem Gemeindegemeinschaftsaal, das heutige Rathaus (von 1870 bis 1897 Spital), das Casino-Theater (1873 eröffnet), die Mädchenschule (Schmiedengasse 30/Neuengasse 5) und das Eckhaus Schmiedengasse 27 (später Bank in Burgdorf). Handel, Gewerbe und Industrie, in den Gründerjahren um 1850 etabliert, konnten sich nicht zuletzt dank Burgdorfs guter Verkehrslage mächtig entwickeln. Seit 34 Jahren (1857) schon war die Stadt an die Centralbahnlinie Bern–Olten angeschlossen, auch war sie Knotenpunkt der Emmentalbahn (Linien Burgdorf–Solothurn und Burgdorf–Langnau). Eine dominierende Bedeutung kam der Textilindustrie zu, die durch eine Flachsspinnerei, eine Leinwandfabrik, eine Kunstwollefabrik, zwei Färbereien und weitere Unternehmen rund 52 Prozent der damaligen Arbeiterschaft beschäftigte.³ Nicht zu vergessen die drei Bierbrauereien, eine Tabakfabrik, zwei Bleiweissfabriken, eine Maschinenfabrik und fünf Müllereibetriebe. Vier Käseexportfirmen stempelten Burgdorf zu einem bedeutenden Handelsplatz. Kredite erteilten drei Banken: die Spar- und Kreditkasse



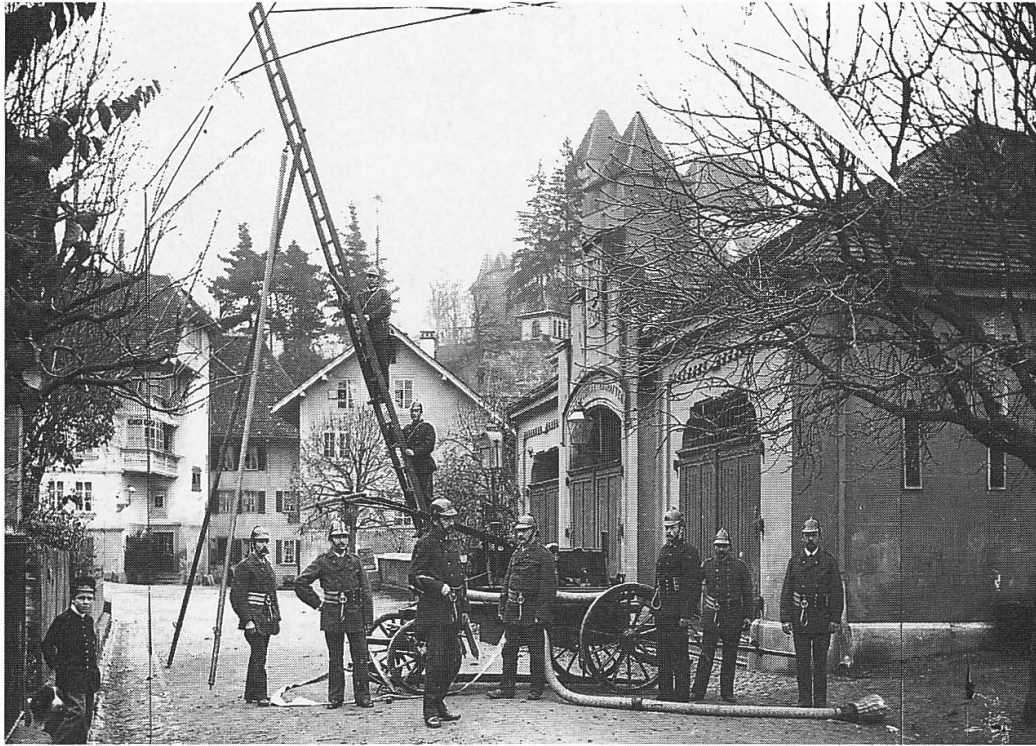
1 Volksversammlung vor dem Waisenhaus an der Bernstrasse, wahrscheinlich 1894.



2 Der gepflästerte Kronenplatz mit dem alten Kronenbrunnen, aufgenommen 1896.



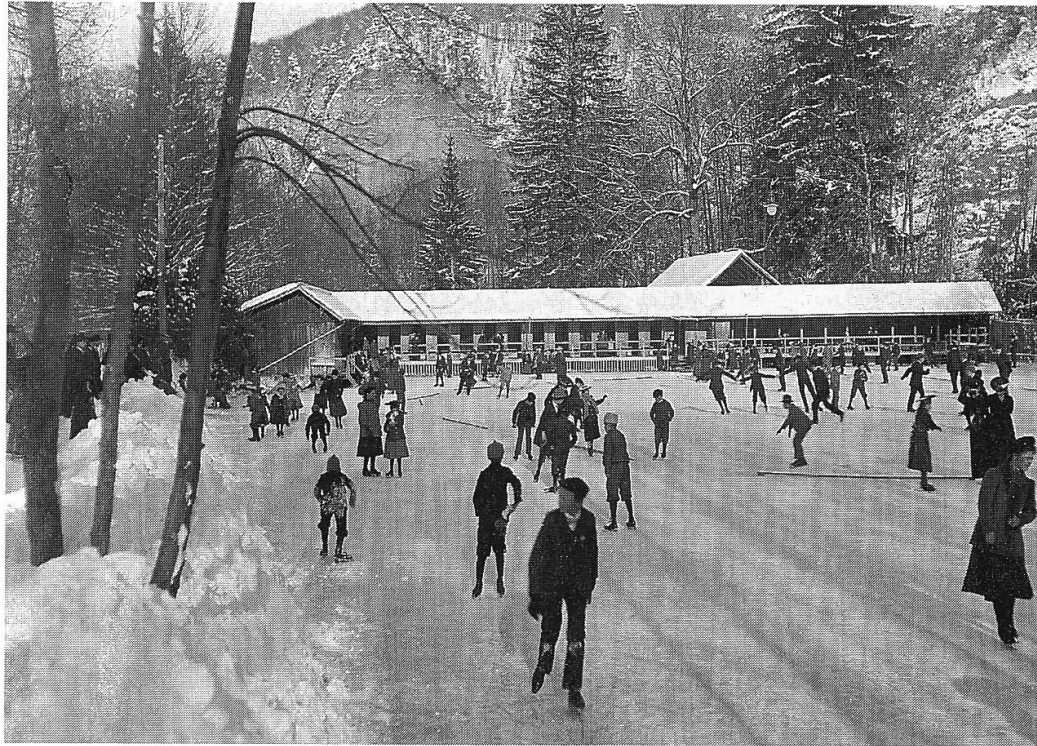
3 Untere Rütschelengasse mit Wöschhüsli und Küherhaus, aufgenommen vor 1899.



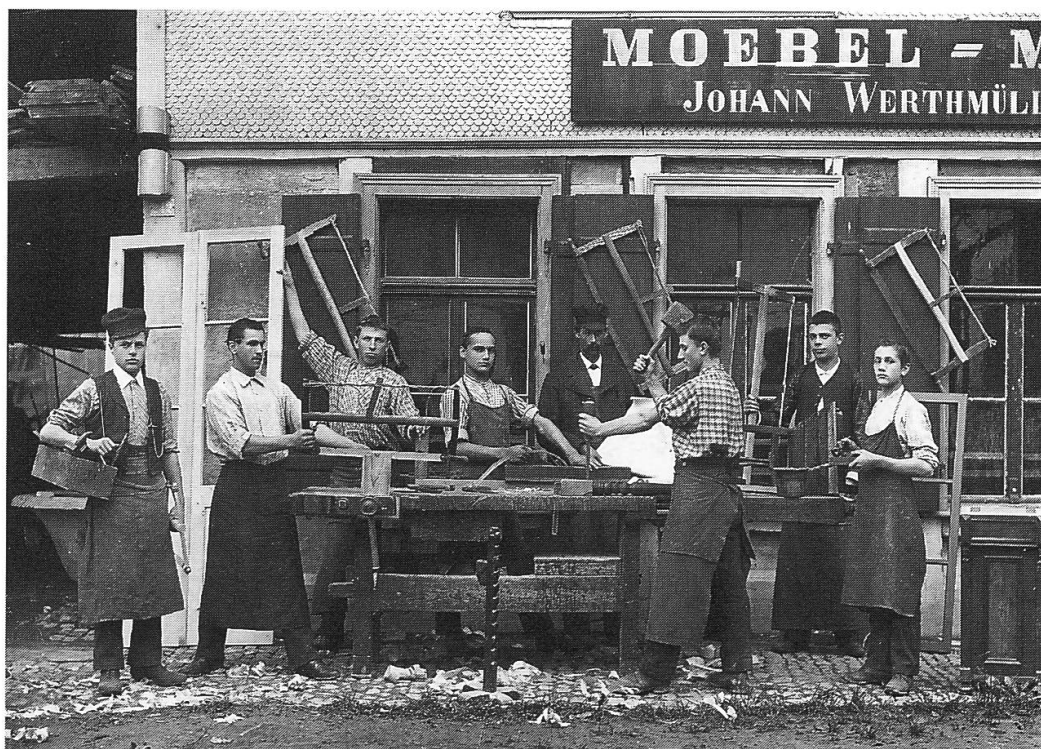
4 Feuerwehrdemonstration vor dem ehemaligen Magazin an der Grabenstrasse (heute Postamt Burgdorf 2), 1894.



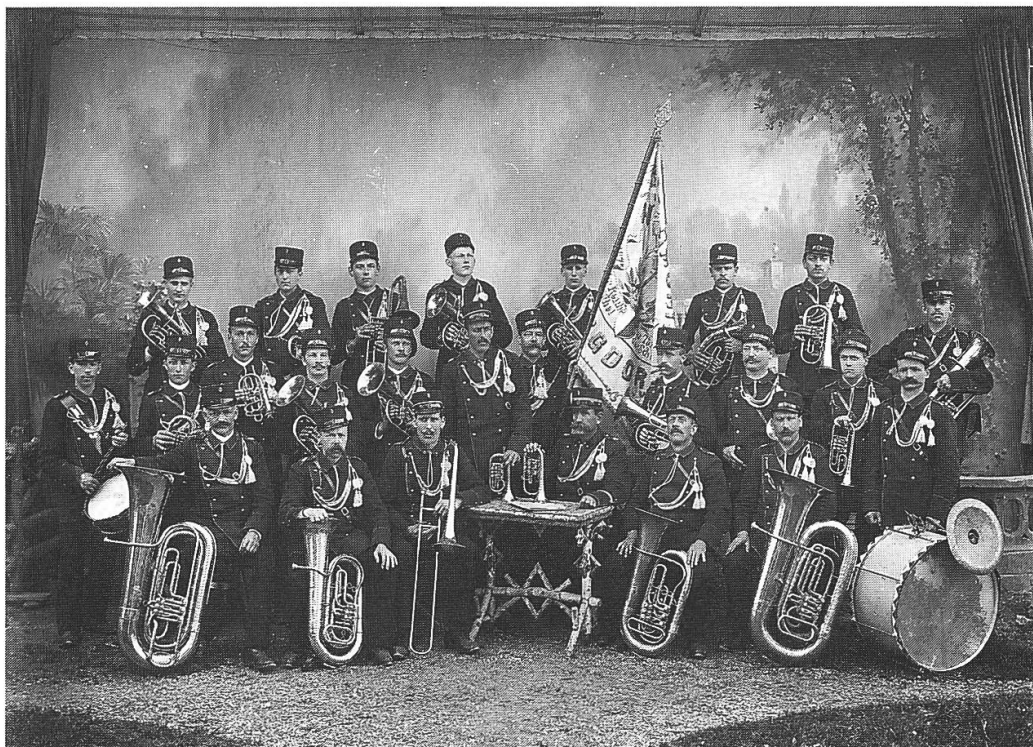
5 Pflügende Bauern beim Bahnhof Burgdorf, 1894.



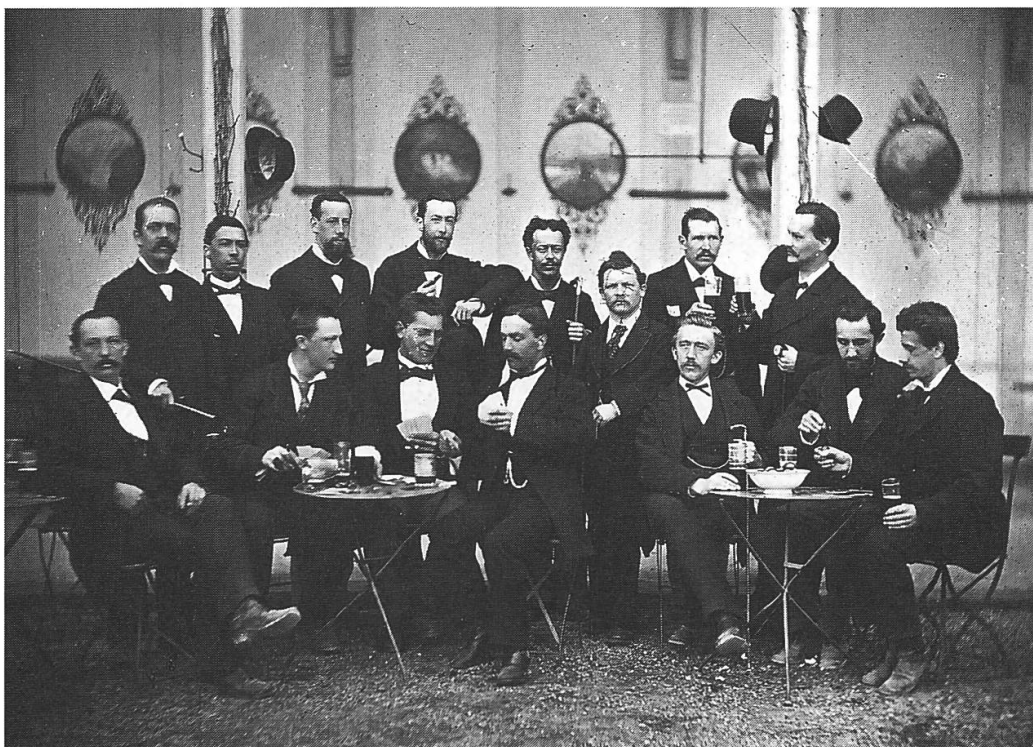
6 Schlittschuhbahn auf dem Badweiher, um 1910.



7 Handwerker der Möbelschreinerei Johann Werthmüller am Waldeggweg, 1892.



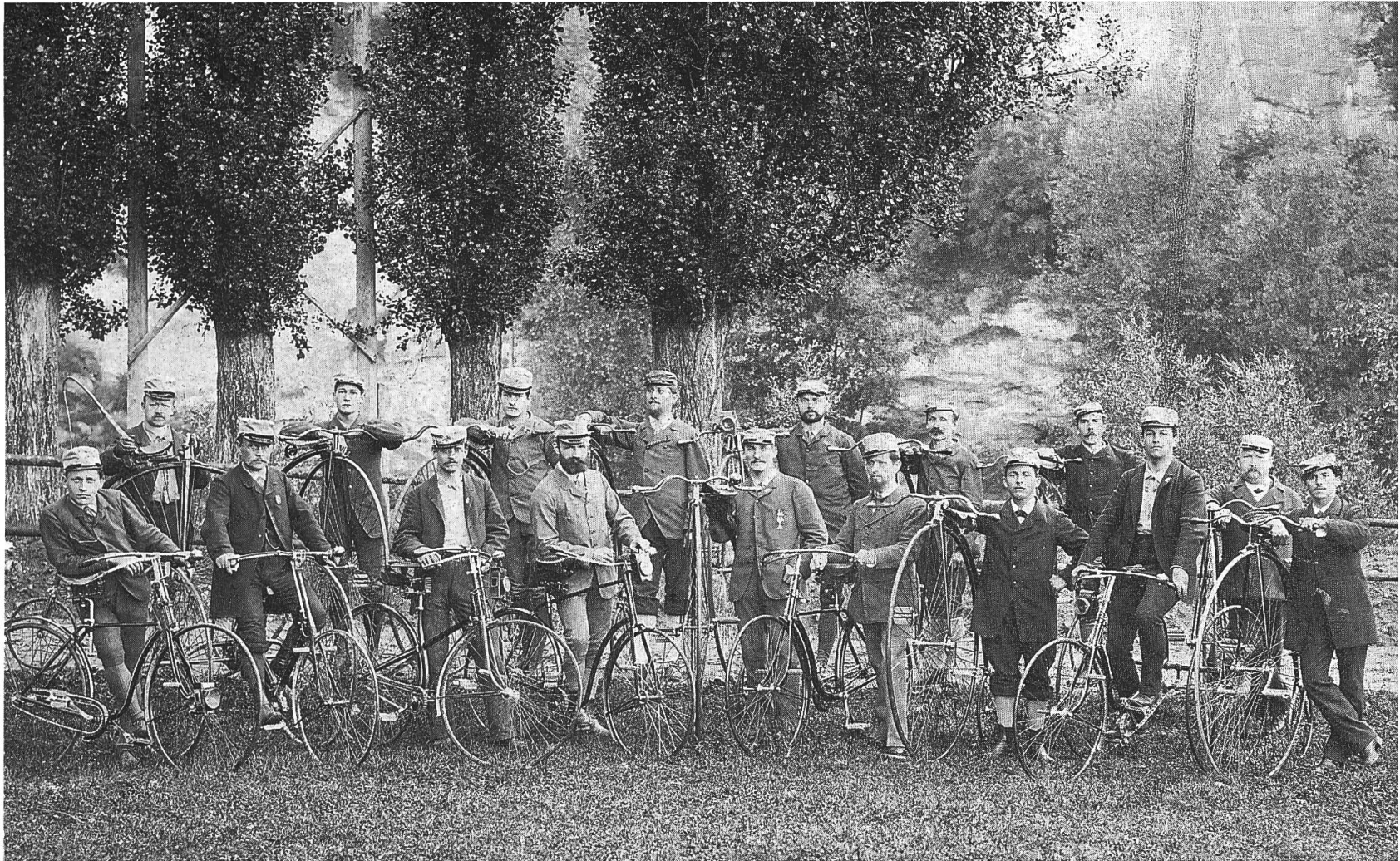
8 Die Harmonie-Musik Burgdorf (Vorgängerin der Stadtmusik) um 1900.



9 Der Anti-Xanthippen-Verein (AXV), ein typischer Männerverein, 1880.



10 Die Mitarbeiter der Aktien-Brauerei Steinhof Burgdorf am 12. März 1893 vor dem 1870 errichteten Brauereigebäude.



11 Der Velo-Club Burgdorf, 1888. Neben 10 Hochrädern auch schon einige niedrige Fahrräder.

Pilsener Bier.

Wir beehren uns, zur Kenntniß zu bringen, daß wir versuchsweise von heute an in den von uns bedienten Wirthschaften ein nach

Pilsener Art gebrantes, extrafeines Bier

zum Ausschank bringen lassen und laden die verehrlichen Bier-Konsumenten zu diesem „Versuche“ freundlichst ein.

Anstich Samstag Abend.

Burgdorf, den 4. April 1891.

Brauerei Steinhof.

Inserat der Brauerei Steinhof für «Pilsener Bier» (Nr. 80 vom 5. 4. 1891).

Burgdorf (die erst 1919 den Namen Bank in Burgdorf annahm), die schon 1834 gegründete Amtersparniskasse Burgdorf und die Filiale Burgdorf der Kantonalbank.

An Komfort stand dem Bürger vor hundert Jahren aber vieles noch nicht zur Verfügung, was heute selbstverständlich erscheint. So gab es überall noch Gasbeleuchtung. Gas hatte übrigens erst 1862 die herkömmlichen Öllampen abgelöst. Die ersten elektrischen Beleuchtungskörper wurden in Burgdorf dann 1898 installiert. Seit drei Jahren existierten dagegen schon Telefonanschlüsse (für zuerst nur zwölf Abonnenten). Seit der Vergrößerung des 1869 in Betrieb genommenen Wasserreservoirs im Schlosshof im Jahr 1887 und der Erweiterung der Pumpwerk-Wasserversorgungsanlage 1888 war auch die Wasserversorgung für einige Zeit gesichert.

Gemäss Bericht des Gemeinderates an die Einwohnergemeinde über das Jahr 1891⁴ erledigte der 13köpfige *Gemeinderat* in 44 Sitzungen 710 Geschäfte. Die Zahl der Gemeinderäte wurde erst 1920, nach Einführung des Stadtrates (Gemeindeparlament) auf neun reduziert. Als Gemeinderatspräsident (die Bezeichnung Stadtpräsident wurde auch erst 1920 üblich) amtierte 1891 Wilhelm Gottlieb *Stoll* (1833–1897), Inhaber einer Garnhandlung an der Mühlegasse (leider ist von ihm keine Foto auffindbar). Vizegemeinderatspräsident war Carl *Schmid* (1847–1894), den wir schon als Grossratspräsident kennengelernt haben, und als weitere Ratsmitglieder sind zu erwähnen: Arthur *Bracher* (1861–1928), Landwirt, Grafenscheuren, Peter *Eggenweiler*



12 Burgdorfs Vertreter im Nationalrat in den Jahren 1890–1893:
Ernst Grieb (1845–1928), Käseexporteur und hoher Offizier (Brigadier).
Die Aufnahme zeigt Grieb mit 23 Jahren und stammt aus Moskau, 1868.



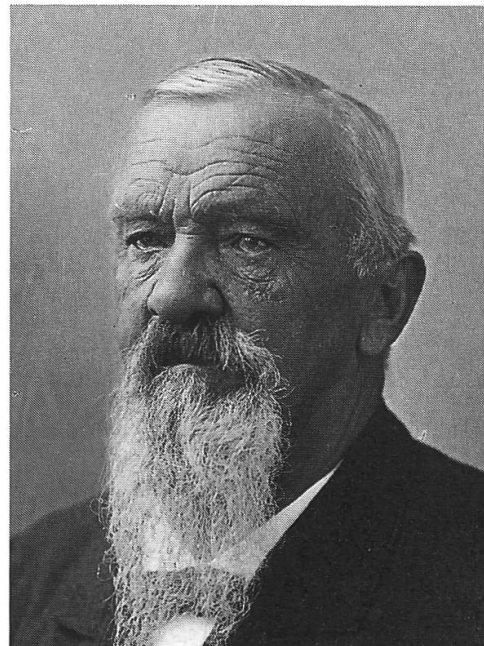
13 Grossrat Carl Schmid-Hubler (1847–1894), Handelsmann und Oberst. Grossrat von 1888–1894 (1891/1892 Präsident). Gemeinderat und OK-Präsident Kant. Schützenfest 1891.



14 Grossrat Paul Fueter-Schnell (1845–1900), Apotheker. Im Grossen Rat von 1882–1892.



15 Grossrat Albert Schnell (1848–1892), Dr. phil. II, Fabrikant im Lochbach. Im Grossen Rat von 1882–1892. Gleichzeitig Gemeinderat.



16 Grossrat Andreas Schmid-Miescher (1824–1901), Leinwandfabrikant. Im Grossen Rat von 1856–1868 und 1870–1892. Aufnahme von 1894.



17 Gemeinderat Eugen Grieb (1854–1929), Fürsprecher und Oberst. Gemeinderatspräsident 1892–1898 und Grossrat bis 1918.



18 Gemeinderat Johann Ludwig Schnell (1852–1932), Fürsprecher. Enkel des gleichnamigen Politikers der Regenerationszeit.



19 Gemeinderat Peter Eggenweiler (1845–1926), Buchdrucker und Verleger des «Berner Volksfreundes» ab 1888 (Nachfolge Langlois).



20 Konrad Kindlimann (1849–1929), Kaufmann. Gemeinderat von 1881–1903, später auch Grossrat. Stifter der Sternwarte Urania.



21 Gemeinderat Johann Friedrich Stalder (1845–1912), Sekundarlehrer, von 1896–1903 Vorsteher der Mädchen-sekundarschule.



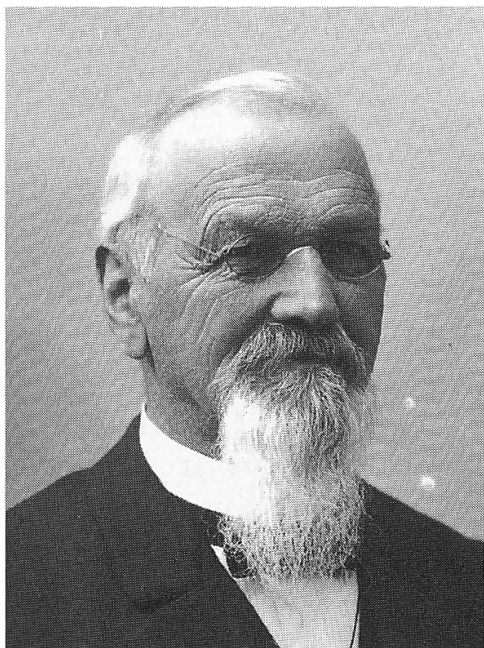
22 Gemeinderat Albert Hegi (1842–1919), Buchhalter und Wirt im «Scharfenegge».



23 Gemeinderatsschreiber Johann Jakob Bircher (1858–1937), im Amt von 1883–1927.



24 Einwohnergemeindepräsident Franz Haas (1826–1893), Bezirksprokurator.



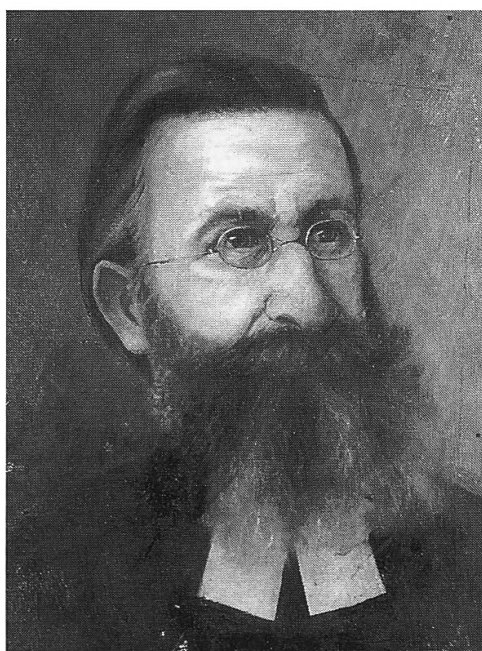
25 Vizepräsident der Einwohnergemeinde Rudolf Schmid (1822–1903), Kaufmann. In jüngeren Jahren auch Grossrat und Nationalrat.



26 Burgerratspräsident Ernst Aeschlimann (1831–1898), Kaufmann. Im Amt 1887–1897.



27 Burgerratsschreiber Ernst Schwammberger-Wyss (1856–1916), Fürsprecher. Im Amt 1886–1916. 1895–1904 Einw.gem.präsident.



28 Stadtpfarrer Emil Ehrensam (1842–1909). (Gemälde von E. Haab, Sammlung Rittersaal)

(1845–1926), Buchdrucker und Verleger des «Berner Volksfreundes», Franz Alfred *Ganguillet* (1855–1930), Dr. med., Eugen *Grieb* (1854–1929), Fürsprech und Oberst, Sigmund *Grieb* (1836–1914), Sattlermeister, Albert *Hegi* (1842–1919), Buchhalter und Wirt, Ludwig *Heiniger* (1839–1894), Fabrikant, Conrad *Kindlimann* (1849–1929), Kaufmann und Stifter der Sternwarte «Urania», Albert *Schnell* (1848–1892), Dr. phil., Fabrikant, Johann Ludwig *Schnell* (1852–1932), Fürsprech und Notar, sowie Johann Friedrich *Stalder* (1845–1912), Sekundarlehrer, später Vorsteher der Mädchen-Sek. Für den zurückgetretenen Sigmund Grieb wirkte ab 7. März 1891 Ernst *Zollinger* (1851–1910), Färbermeister, als Gemeinderat. Ausser Gemeinderat Carl Schmid war auch sein Kollege Dr. Albert Schnell zugleich Grossrat, und das Amt Burgdorf war im Grossen Rat in Bern ausserdem durch die Burgdorfer Andreas *Schmid* (1824–1901), Handelsmann, und Paul *Fueter-Schnell* (1845–1900), Apotheker, sowie die beiden Landwirte Jakob *Steffen* (Heimiswil) und Ferdinand *Friedli* (Brechershäusern/Wynigen) vertreten. Als Gemeinderatsschreiber (Stadtschreiber) war von 1883 bis 1927 Johann Jakob *Bircher* (1858–1937) im Amt. Die Gemeindeversammlungen präsidierte Franz *Haas* (1826–1893), Bezirksprokurator. Er wurde am 12. Dezember 1891 durch Ernst *Schwammbberger* (1856–1916), Fürsprech, abgelöst. Und Vize-Einwohnergemeindepräsident war Rudolf *Schmid* (1822–1903), Kaufmann, Bruder von Andreas Schmid, vordem ebenfalls Grossrat und Nationalrat, bekannt als Erbauer des «Schlösslis Schmid» beim Bahnhof. Diese prominenten Namen zeigen, in wie hohem Masse damals noch die fähigsten Männer sich für politische Ämter zur Verfügung stellten.

Die Liste kann noch fortgesetzt werden durch die Vertreter der Bürgergemeinde: Burgerratspräsident war Ernst *Aeschlimann* (1831–1898), Kaufmann, und Burgerratsschreiber der schon genannte Ernst Schwammbberger. Als Regierungsstatthalter wirkte von 1887 bis 1893 der aus Alchenflüh stammende Jakob *Bütigkofer*, Notar. Städtischer Bauaufseher war der damals noch sehr junge Emil *Lüthi* (1863–1953), der später ein eigenes Baugeschäft betrieb. Als Stadtpfarrer amtierte Emil *Ehrsam* (1842–1909), und als Rektor des Gymnasiums Dr. phil. Friedrich *Haag* (1846–1914), später Professor in Bern.

Laut Gemeinderatsbericht erreichte der Steuerertrag 1891 bei einem Steuerfuss von 2,3% 115 878 Fr., und die Totalausgaben der Verwal-

Marktbericht von Burgdorf

vom 30. Juli 1891.

			Fr. Rp. bis Fr. Rp.	
Ochsenfleisch	per $\frac{1}{2}$ Kilo	— 80	— —	
Kalbfleisch	" " "	— 90	— —	
Rindfleisch	" " "	— 70	— 80	
Schafffleisch	" " "	— —	— —	
Schweinefleisch	" " "	— 90	— —	
Speck, grün	" " "	— 90	— —	
" geräuchert	" " "	— 90	— —	
Schmeer	" " "	— 90	— —	
Schweineeschmalz	" " "	— 90	— —	
Kartoffeln	" 100 "	— —	— —	
"	" 5 Liter	— 30	— —	
Rüben	" " "	— 30	— —	
Rabiß	" 1 Stück	— 20	— —	
Röbli	" " "	— 15	— —	
Blumkohl	" " "	— 50	1 —	
Bohnen, grüne	" 5 Liter	— 70	— —	
Äpfel, saure	" " "	— —	— —	
" süße	" " "	— —	— —	
Kirschen	" $\frac{1}{2}$ Kilo	— 20	— —	
Käse im Detail, fett	" " "	— 90	1 —	
" halbfett	" " "	— —	— —	
" mager	" " "	— 60	— —	
Butter in Ballen, Nidel	" " "	1 10	— —	
" Vorbruch	" " "	1 05	— —	
Eier	" 1 Stück	— 6 $\frac{1}{2}$	— 07	

Marktbericht von Burgdorf (Nr. 180 vom 31. 7. 1891).

tungsrechnung betrugen 162370 Fr. Dem Polizeiinspektor (und Armenverwalter) Hans Born standen drei Polizeidiener zur Seite. Daneben waren aber 12 Nachtwächter angestellt. Deren Zahl wurde 1895 sogar auf 18 (!) erhöht (angesichts der heute grassierenden nächtlichen Vandalenakte kann man sich ernsthaft fragen, ob dieses Amt nicht wieder eingeführt werden sollte). Es wurden ferner von der Stadt drei Feldhüter, zwei Feuergschauer und ein Stadtuhrer besoldet. Von der Einwohnerschaft wurden 173 Hunde gehalten, wobei erstaunt, dass die Hundetaxe mit 10 Franken (nach heutiger Kaufkraft mehr als 100 Franken) recht hoch angesetzt war. Über die Lebenshaltungskosten orientiert folgende Tabelle, die wir dem Bildband «Die Schweiz

um die Jahrhundertwende»⁵ entnehmen. Demnach zeigen die Ausgaben eines Textilarbeiterhaushaltes im zwanzigjährigen Durchschnitt 1892 bis 1912 folgendes Bild:

Nahrung	40,8%
Wohnung	18,5%
Kleidung	11,4%
Heizung, Beleuchtung	4,1%
Kulturelles, Geselligkeit	9,0%
Gesundheitspflege	4,8%
Steuern	2,9%
Vor- und Fürsorge	2,1%

Die restlichen 6,4% wurden für Verkehr, Dienstleistungen, Geschenke usw. verausgabt. Heute hat sich das Gewicht extrem auf das Wohnen, die Versicherungen, die Entsorgung, den Verkehr und die Steuern verschoben, während die Kosten für die Ernährung auf einen Bruchteil gesunken sind. Die damaligen Lebensmittelpreise sind aus dem dem «Berner Volksfreund» entnommenen Marktbericht von Burgdorf ersichtlich.

Dem *Vereinswesen* kam in den Jahren vor der Jahrhundertwende eine dominierende Stellung zu. Seit jeher hatten sich Schützen und Sänger im Verein getroffen. Jetzt wurde diese Form des gesellschaftlichen Lebens auch für andere Freizeitbeschäftigungen populär. Ein Blick auf die Veranstaltungsinserate im «Berner Volksfreund» zeigt, dass es auch in Burgdorf rund 30 örtliche Vereine gab, wobei diese vorwiegend eine Männerdomäne waren. Für allgemeine politische Orientierungen, etwa vor Volksabstimmungen, sorgte der Ortsverein Burgdorf. Auch wurden regelmässig öffentliche «Waisenhaus-Vorträge» durchgeführt. Daneben gab es wirtschaftliche Interessengemeinschaften wie den Handels- und Industrieverein, den Handwerker- und Gewerbeverein, den Kaufmännischen Verein, den Verein junger Kaufleute und den Freien Leist. Neben der schon 1534 gegründeten Stadtschützengesellschaft, der Feldschützengesellschaft und dem Offiziersverein fanden Sportvereine wie der Männerturnverein, der Bürgerturnverein, der Schweizerische Alpenclub und der Velo-Club grossen Zuspruch. Eine rege Vortragstätigkeit entfaltete der von 1860 bis 1913 bestehende Akademische Verein. Als erste Mittelschulverbindung war 1882 am Gymnasium die Bertholdia gegründet worden. Daneben existierten

Oeffentliche Versammlung,

Donnerstag den 23. April 1891, Abends präzis 8 Uhr, im Casinosaale,
veranstaltet vom **Ortsverein Burgdorf.**

Verhandlungen :

- I. Besprechung der kantonalen Gesetzesvorlagen für die Volksabstimmung vom 3. Mai 1891 :
 1. Gesetz betreffend Aufhebung der Gesetze über Branntwein- und Spiritusfabrikation. Referent : Hr. Großrath Fueter-Schnell.
 2. Großrathsbeschluss über den Fortbezug einer besondern Staatssteuer für die Erweiterung der Irrenpflege. Referent : Hr. A. Schmid.
 3. Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs. Referent : Hr. Reg.-Rath Lienhard von Bern.
- II. Besprechung der Amtsgerichtswahlen (eines Amtsrichters und eines Suppleanten).
Alle stimmungsfähigen Bürger von Burgdorf und Umgebung werden zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.
Burgdorf, den 20. April 1891.
NB. **Gefl. Botschaft mitbringen.**

Der Ortsverein Burgdorf.

Inserat «Oeffentliche Versammlung» des Ortsvereins Burgdorf
(Nr. 96 vom 24. 4. 1891).

exklusive Männervereine wie der Italiener-Klub und der Anti-Xanthippen-Verein (AXV). «Wer nicht wenigstens einem Dutzend Vereine angehört, gilt als menschen-scheu», schrieb ein Zeitgenosse.

Ausser der Schützenmatte, über die zu genau bestimmten Zeiten geschossen wurde, stand sommers und winters der Badweiher für sportliche Betätigung zur Verfügung. Die reproduzierten Inserate geben Aufschluss über die Tarife der Bad- und Schwimmanstalt und der Schlittschuhbahn. Dass beim Baden noch strenge Geschlechtertrennung herrschte, ist für jene Zeit selbstverständlich.

Das *kulturelle Leben* Burgdorfs lag damals weitgehend in den Händen der Gesang- und Musikvereine. Männerchor Liederkranz, Gesangsverein und Sängerbund erlebten eine wahre Hochblüte und traten alle paar Monate mit Konzerten an die Öffentlichkeit, oft unterstützt durch die Harmonie-Musik Burgdorf (Vorgängerin der Stadtmusik) und den Orchester-Verein Burgdorf. Dabei liess es sich der langjährige markante Dirigent des Liederkranzes, Richard Gervais, vordem Theaterkapellmeister, nicht nehmen, sich auch als Gesangssolist feiern zu lassen. Aufführungsstätten waren meist das Casino-Theater (im Eigentum des Liederkranzes), wo auch Theatergastspiele über die Bühne gingen, der Gemeindesaal oder auch der Garten des Hotels Guggisberg. Die Geschichtsfreunde hatten sich 1886 im Rittersaalverein

Bad- & Schwimmanstalt Burgdorf.

Eröffnung: Dienstag den 23. Juni.

Tarif.

1. Offenes Schwimmbassin und Bassin für Nichtschwimmer.

Für einmalige Benutzung, per Person	Fr. — 10
Abonnement für eine ganze Badesaison, per Person	„ 3. —

2. Besserbäder.

Für einmalige Benutzung, per Person	Fr.	—	20
per Kind unter 10 Jahren in Begleitung von Erwachsenen	"	—	10
Abonnement für eine ganze Badesaison, per Person	"	6.	—

Die Ausweisarten für einzelne Bäder sind bei der Badaufsicht in der Badanstalt und die Abonnementskarten auf dem Stadtpolizei-Bureau zu lösen.

Tages-Eintheilung.

1. An Wochentagen :		Bassin.	Bellenbäder.
Von 6—10 Uhr Vormittags	für Männer,		für Männer.
" 10—11 " "	" Mädchen der Primarschule und Frauen,		" Frauen.
" 11—12 " "	" Knaben der Primarschule und Männer,		" Männer.
" 2—4 " Nachmittags	" Frauen,		" Frauen.
" 4—5 " "	Montag, Donnerstag und Samstag für Gymnasium und Männer,		" Männer.
" 4—5 " "	Dienstag, Mittwoch und Freitag für Mädchensekundarschule, Privatschule und Frauen,		" Frauen.
" 5—8 " "	" Gymnasium und Männer.		" Männer.
2. An Sonn- und Feiertagen :			
Von 10—12 Uhr Vormittags	für Männer,		für Männer.
" 2—4 " Nachmittags	" Frauen (unentgeltlich),		" Frauen.
" 4—6 " "	" Männer (unentgeltlich),		" Männer.
3. Während der Schulferien können Männer jeden Tag von 4 Uhr Nachmittags an baden.			
4. Bis zum 1. Juli und vom 1. September an ist die Anstalt nur Nachmittags geöffnet.			

Nach § 13 des Reglements ist das unbefugte Betreten des Badweher-Areals unter Androhung einer Buße von Fr. 1 bis Fr. 20 untersagt und werden Widerhandlungen unnaehsichtlich zur Be-
strafung angezeigt.

Die Verwaltungskommission.

Inserat der Bad- & Schwimmanstalt Burgdorf zur Eröffnung
(Nr. 147 vom 24. 6. 1891).



Schlittschubbahn auf dem Badwener.

Mittwoch den 11. Februar, Abends:



Befeuchtung.



Produktion der Harmonie - Musik.

Wirthschaft.

Eröffnung 7½ Uhr. Eintritt 50 Cts.

Inserat «Schlittschuhbahn auf dem Badweyer» (Nr. 35 vom 11.2.1891).

zusammengeschlossen. Nicht vergessen seien die vier Burgdorfer Maler jener Epoche: Theodor Schnell (1818–1896), Eugen Schläfli (1855–1929), Julius Lutz (1860–1892) und Max Buri (1866–1915).

Zur allgemeinen kulturellen Situation mag interessieren, dass Gottfried Keller im Juli 1890 in Zürich unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen worden war, dass Conrad Ferdinand Meyer 1891 seine Novelle «Angela Borgia» veröffentlichte, dass der Maler Vincent van Gogh im Jahr zuvor aus dem Leben geschieden war, während Paul Gauguin 1891 Paris verliess, um auf Tahiti seiner Kunst zu leben.

Sommer-Theater in Burgdorf
in der Gartenhalle des Hotel Guggisberg
(neu eingerichtetes Theater).

Gastspiel des
schweizer. Stadttheater = Ensemble.

Es finden nur 3–4 Vorstellungen statt.

Eröffnungs = Vorstellung

Dienstag den 9. Juni 1891 :

Die Männer
oder

Sieg den Frauen.

Original-Lustspiel in 5 Akten.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise : I. Platz Fr. 1, II. Platz 60 Cts.

Höfliche Einladung

Carl Muchalski & Franz Wolf,
Leiter des Ensemble.

Inserat für «Sommer-Theater in der Gartenhalle des Hotel Guggisberg»
(Nr. 134 vom 9. 6. 1891).

Sonntag den 18. Januar 1891,

im Schulhaussaale :

CONCERT

des

ORCHESTER-VEREINS BURGDORF

unter gefälliger Mitwirkung von Frl. Züblin und des
Hrn. Musikdirektors Gervais (Gesang).

Direktion: Herr Reitz.

PROGRAMM.

1. Krönungsmarsch aus der Oper «Die Folkunger» E. Kretschmer.
2. Ouverture zu «Prometheus» Beethoven.
3. Arie: «Als du in kühnem Sange» aus der Oper
«Tannhäuser». Gesungen von Hrn. Dir. Gervais R. Wagner.
4. Hymne à Sainte Cécile. Für Violinen, Piano und
Harmonium Ch. Gounod.
5. Aria und Intrada. Für Violine und Piano . Franz Ries.
6. Das erste Herzklopfen. Salonstück Eilenberg.
7. a) Waldesgespräch. Gesungen von Hrn. Direktor
Gervais Schumann.
b) Ich hatte einst ein schönes Vaterland. Gesun-
gen von Hrn. Dir. Gervais Lassen.
8. Fantasie aus der Oper «Traviata». Für Violine
und Piano Alard.
9. Lorraine-Walzer Dellinger.

✱ Cassa-Eröffnung 7½ Uhr — Anfang 8 Uhr. ✱

Eintritt Fr. 1.

Die Herren Passiv-Mitglieder haben gegen Vorweisung ihrer Karten freien Eintritt.

Inserat «Concert des Orchester-Vereins Burgdorf» (Nr. 15 vom 18. 1. 1891).

Sonntag den 25. Januar 1891,
im Casino:

Gymnastische Vorstellung

des

Bürgerturnvereins Burgdorf

unter gefälliger Mitwirkung der Tit. Harmoniemusik.

☛ Nur eine einmalige Aufführung. ☛

PROGRAMM.

1. *Glückauf.* Marsch (Vortrag der Harmoniemusik) . Faust.
2. Stabreigen mit Musikbegleitung.
3. Uebungen am Pferd.
4. Pyramiden.
5. Freiübungen mit Musikbegleitung.
6. *Mainklänge.* Walzer (Vortrag der Harmoniemusik) . Parlow.

— Pause —

7. **Nicht ohne Schnurrbart.** Lustspiel in 2 Akten J.L.Weber.
8. Uebungen am Barren.
9. *Jubelhochzeit.* Polonaise (Vortrag der Harmoniemusik) Trenkler.
10. Pyramiden.
11. *Friedrich Wilhelms-Quadrille* (Vortrag d. Harmoniemusik) Belse.
12. **Zigeunertanz.**

✱ Cassa-Eröffnung Abends halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr. ✱

Preise der Plätze:

Nummerirte Plätze Fr. 1. 80, Parterre Fr. 1. 50, Seitengallerie Fr. 1. 20,
Obere Gallerie 70 Cts.

Billets können zum Voraus Sonntag Nachmittags von 1—2 Uhr an der Kasse bezogen werden.

Die HH. Passivmitglieder sind ersucht, ihre Freibillets Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr
im Casino abzuholen.

Abonnenten können ihre Billets ebenfalls Sonntag Vormittags bis 12 Uhr im Casino
in Empfang nehmen.

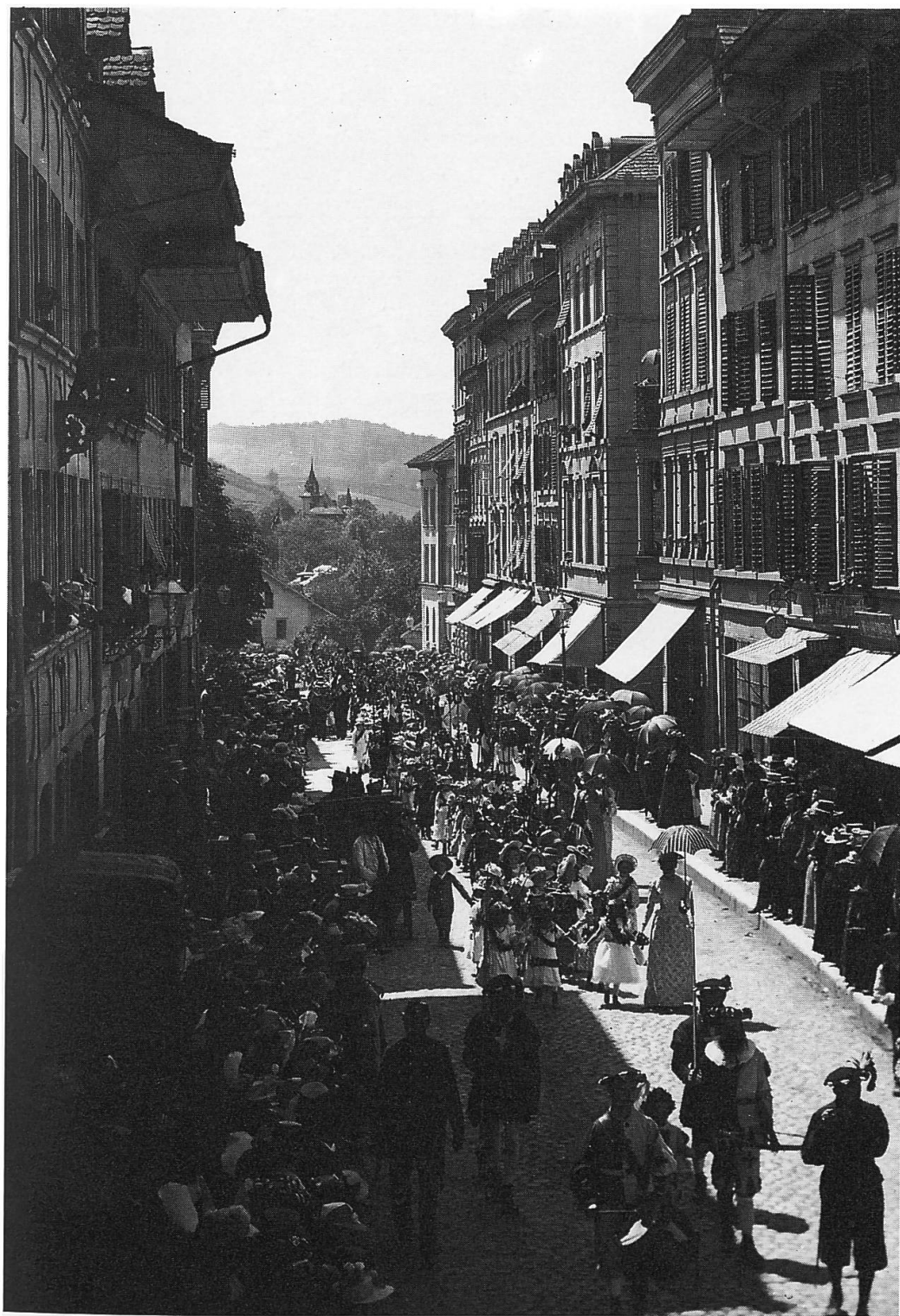
Inserat «Gymnastische Vorstellung» des Bürgerturnvereins Burgdorf
(Nr. 19 vom 23. 1. 1891).

1891 war aber vor allem das Jahr grosser patriotischer Veranstaltungen. Die Besinnung auf die eigene Geschichte bedeutete der grossen Mehrheit der Burgdorfer wie wohl aller Schweizer ein wichtiges Anliegen. Festreden, Festspiele, Festzüge, grossangelegte Dekors bildeten die Höhepunkte vaterländischer Feiern, an denen die Bevölkerung mit echter Begeisterung teilnahm. In Burgdorf war der Sommer 1891 durch drei grosse Festivitäten geprägt: das Kantonalschützenfest vom 19. bis 27. Juli, die erste offizielle Bundesfeier am 1. August, vor dem Hintergrund der Gründungsfeiern «600 Jahre Eidgenossenschaft» vor allem in Schwyz, und die Jubiläumsfeiern «700 Jahre Stadt Bern» mit Burgdorfer Beteiligung. Diese Grossanlässe und einige weitere Begebenheiten möchten wir nun nachfolgend mit Teilabdrucken und Auszügen aus Beiträgen des «Berner Volksfreundes» und anderer Publikationen, illustriert durch zeitgenössische Darstellungen, wiederaufleben lassen.

Solennität: «Perle im Kranze schweizerischer Jugendfeste»

Auftakt zu den Burgdorfer Festivitäten des Sommers 1891 bildete die traditionelle *Solennität*, die am Montag, 29. Juni, am Tage von Peter und Paul, bei strahlendem Sonnenschein durchgeführt werden konnte. Noch wenige Tage zuvor hatte es nicht danach ausgesehen, war doch «infolge eines schrecklichen Unwetters die Emme über die Ufer getreten und hatte den Festplatz überschwemmt und kläglich zugerichtet», wie der «Volksfreund» in der Ausgabe vom 1. Juli berichtet. Am Festtag strahlte dann aber «der Himmel den ganzen Tag in wolkenloser Bläue». Die Morgenfeier in der Kirche, an der ein Schüler des Obergymnasiums über die «Tellenspiele» sprach, erinnerte den Berichterstatter (-i) an die «goldenen Tage seiner eigenen Jugend». Zitieren wir wörtlich, was er über den weiteren Verlauf des Festes schreibt:

Der Nachmittag führt den Festzug durch die von Zuschauern aus Nah und Fern dicht besetzten Strassen auf die alte, liebe Schützenmatte, voran die liebliche Tellengruppe, «d'Schwyzermanne», wie die Kinder sagen, und dann in buntem Wechsel Klein und Gross, Zivil und Militär. Bald entwickelt sich trotz der brennenden Hitze ein fröhliches Festleben, die Jugend tanzt und springt und singt, das Alter sucht ein küh-



29 Solennitäts-Nachmittagszug 1891 in der Schmiedengasse.
Im Vordergrund die Tellgruppe.



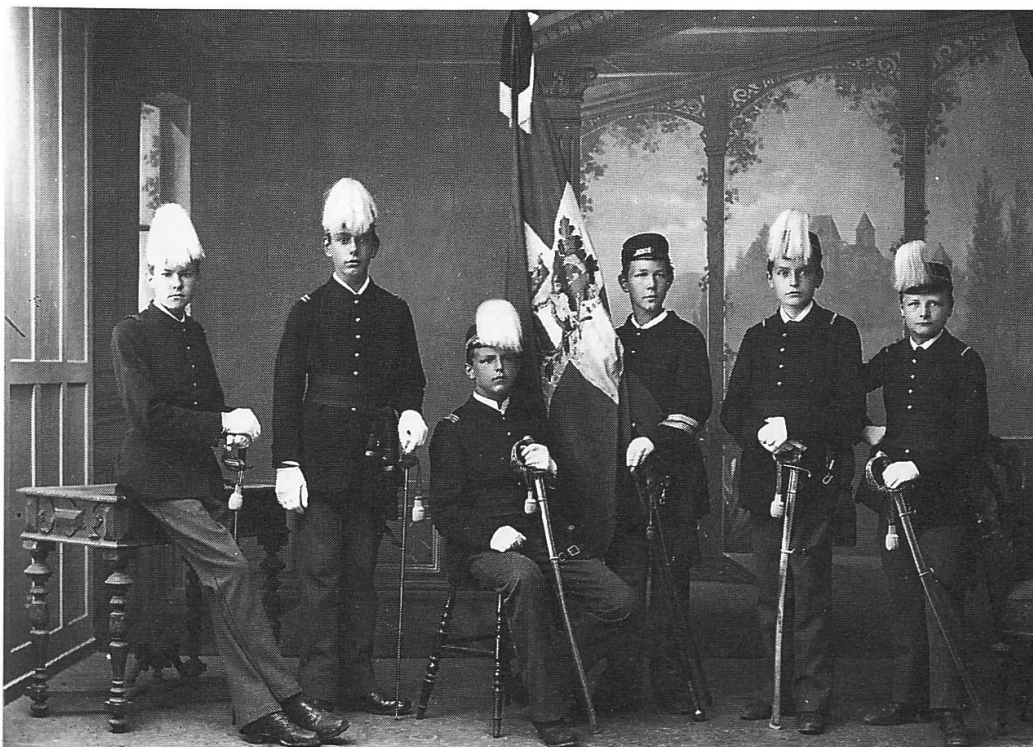
30 Festbetrieb der Solennität 1891 auf der Schützenmatte.
Im Vordergrund Mädchenreigen (mit Hut!).



31 Tellgruppe der Solennität 1892.



32 Freischarengruppe der Solennität 1892.



33 Kadettenoffiziere. Aufnahme von 1885.

les Plätzchen unterm Kastanienbaum und einen kühlen Trank aus kühlem Keller. Allüberall, so weit dein Auge reicht, liegt Sonnenschein auf den Gesichtern und manch Einer, an dem dir sonst nur eine ernste Amtsmiene bekannt war, zeigt, dass auch in ihm noch ungeahnte Kräfte schlummern, die nur der Berührung mit dem elektrischen Funken bedürfen, um zu Tage gefördert zu werden.

Unterdessen haben unsere wackern Kadetten siegreich einen frechen Einfall einer afrikanischen Horde zurückgeschlagen und damit unserer Stadt einen nicht zu unterschätzenden Dienst geleistet! Das Gsteig und die Oberstadt waren in den Händen des Feindes, und dieser schickte sich eben an, auch von der Unterstadt Besitz zu ergreifen. Aber da erscheint unsere wackere Jugend auf dem Plan. Umsonst suchen sich die Feinde beim «Rössli» durch Schanzen zu decken, die kleinen Krieger nöthigen sie zum Rückzug. Die Unterstadt ist befreit, aber noch hat der Feind die vorzüglichen Stellungen auf dem Gsteig und bei der Kirche inne. Doch unsern jungen Muthigen gehört der Sieg. Trotz verzweifelter Gegenwehr werden die Feinde geworfen und müssen sich endlich zu einer schmachvollen Kapitulation entschliessen. Die schwarzen Söhne des «dunkeln Erdtheils» werden als Gefangene auf den Festplatz geführt. –

Wir schliessen unsern kurzen Rückblick auf die Solennität von 1891 mit dem Wunsche, dass die Burgdorfer Schuljugend auch in Zukunft ihren Freudentag, diese Perle im Kranze schweizerischer Jugendfeste, bei so herrlichem Wetter feiern könne, wie dies gestern der Fall war.

Die glanzvolle Solennität 1891 ist durch mehrere Fotos von Louis *Bechstein* sen.⁶ dokumentiert, von denen wir hier einige besonders eindruckliche wiedergeben.

Die heftigen Unwetter vom Donnerstagnachmittag vor der Solennität hatten übrigens im oberen Emmental zu einer schlimmen «Wasser-noth» geführt. Der «Berner Volksfreund» veröffentlichte Berichte aus Schangnau, Eggiwil, Schüpbach, Bärau, Langnau, Trubschachen und Sumiswald, aus denen hervorgeht, dass Brücken und Häuser demoliert, ganze Strassen weggerissen und Äcker und Wiesen mit Schlamm und Kies überdeckt wurden. Menschenleben waren aber zum Glück nicht zu beklagen.

Das Kantonalschützenfest vom 19. bis 27. Juli

Ganz Burgdorf stand dann in der dritten Juliwoche 1891 im Banne des Bernischen Kantonalschützenfestes, für das von einem Organisationskomitee unter dem Präsidium von Grossrat und Gemeinderat Carl Schmid seit Monaten gearbeitet worden war. Am Eröffnungstag, Sonntag, 19. Juli, durchzog ein grosser Festzug die Strassen der Stadt, vom Bahnhof durch die Lyssachgasse und über die Staldenbrücke zur Oberstadt (mit Contre-Marsch vor dem Waisenhaus) und durch die Unterstadt zur Schützenmatte. Wie damals üblich, richtete der «Berner Volksfreund», dem die Ehre zukam, «offizielles Organ» des «bedeutsamsten nationalen Festes» zu sein, in der Ausgabe vom 19. Juli einen «Willkommen!»-Gruss in Versform an die Teilnehmer aus nah und fern. Als Verfasser zeichnete Dr. Heinrich Stickelberger, Deutschlehrer am Gymnasium, der das Blatt zusammen mit Verleger Peter Eggenweiler redaktionell betreute.

Von den zwölf Strophen möchten wir wenigstens die ersten drei hier wiedergeben:

*Willkommen an dem Emmenstrande,
Wo sich das Thal zur Eb'ne dehnt,
Wo, sichtbar rings im grünen Lande,
Die Stadt an ihre Burg sich lehnt,
Die Stadt, die sich vom Dorf erhoben,
Als noch die Wildnis Bern bedeckt,
Die Stadt, die ihre Schulen loben,
Die weit des Handels Arme streckt.*

*Willkommen von dem Strand der Aare,
Vom siegbekränzten alten Bern,
Wo, stolz auf siebenhundert Jahre,
Sich trotzig hebt des Landes Kern!
Als Feinde lagt ihr vor den Thoren,
Als Kyburgs Löwe hier gebot;
Doch seither haben wir erkoren
Den Bärenschild in Lust und Noth.*

*Willkommen von der Emme Quellen,
Ihr schwergeprüften Brüder all' !
Mag frischer Muth die Herzen schwellen
Nach jenem wilden Wogenschwall !
Und sind die Brücken weggerissen
Und bleibt manch guter Schütz zu Haus:
Der Freundschaft Steg ist nicht zerrissen,
Er hält noch manchen Anprall aus.*

Die nachfolgenden Strophen loben die weiteren Gaue des Bernerlandes einschliesslich des Juras («Wir hören eure Sprache gern»), die Schützen- und Sängergilden von allüberall.

Die ganze Stadt hatte sich festlich herausgeputzt. So lesen wir in der Vorschau des Eröffnungstages:

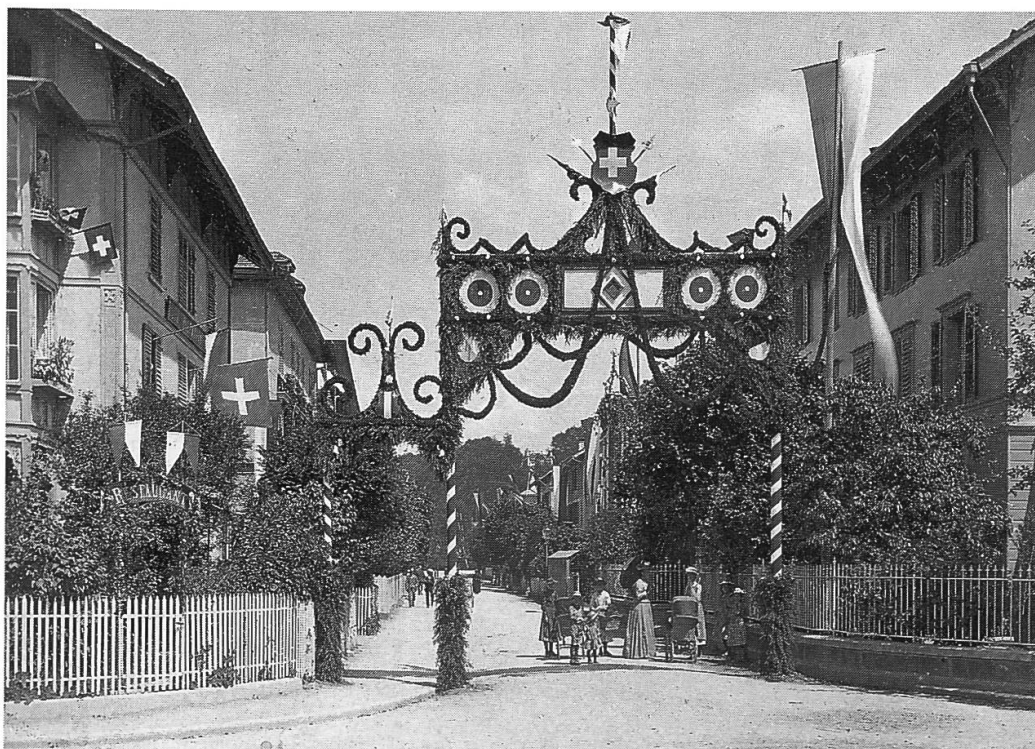
Die Festesfreude ist heute in Burgdorf auf Schritt und Tritt bemerkbar. Die sonst so ruhige, ernste Stadt ist wie umgewandelt; sie strahlt im schönsten Festkleide. Der Stolz Burgdorfs, der schöne Wald, hat in unzähligen Wagenladungen sein Grün geliefert zum Schmucke der Häuser. Hunderte nimmermüder Hände haben sich in den letzten Tagen ohne Aufhören geregt, um Burgdorf in bräutlichen Schmuck zu werfen. Der Erfolg ist ein prächtiger. Ober- und Unterstadt wetteifern recht eigentlich miteinander; eine Gasse will es der andern zuvorthun. Überall ist reiche Flaggen-Gala und Wappenschmuck, sind Draperien, Guirlanden, Triumphbogen, und jedes Grün, jede Blume, jede wal-lende Fahne spricht: Burgdorf grüsst euch, ihr lieben Gäste, Burgdorf heisst euch herzlich willkommen !

«Sehr hübsch präsentiert sich auch die *Festhütte*», lesen wir weiter. «Sie besteht aus einem Mittelschiff von 11 Meter und zwei Seitenschiffen von je 7 Meter mittlerer Höhe und ist sehr gefällig aus gezimmer-tem Holz konstruiert (Erbauer Hr. Hans Gribi).»

Auch diese Festdekorationen und die Festhütte wurden der Nachwelt durch eine Serie fotografischer Aufnahmen von Louis *Bechstein* über-liefert, die in der Buchhandlung C. Langlois zum Preise von 1 Franken per Stück erhältlich waren. Auch von ihnen geben wir nachfolgend eine Auswahl.



34 Kantonalschützenfest 1891: Dekorationen Bahnhofstrasse.



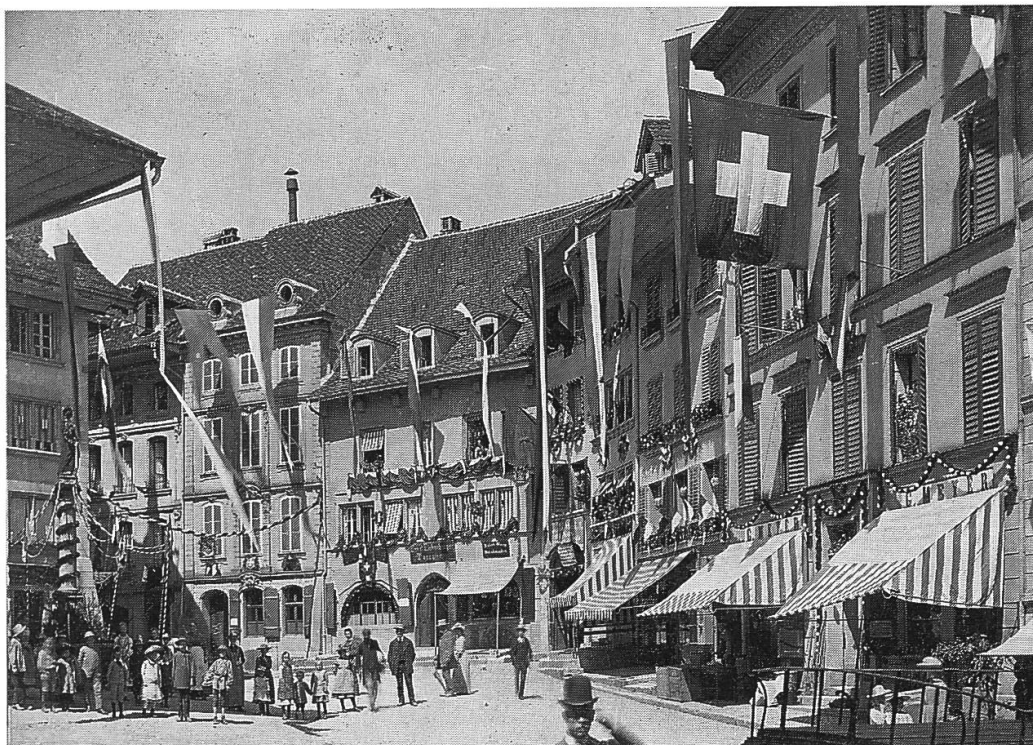
35 Triumphbogen beim ehemaligen Restaurant Frohsinn (heute Coop City).



36 Metzgergasse mit Staldenbrücke und Stadtkirche.



37 Mühlegasse. Links: Restaurant Scharfenegge.



38 Kronenplatz.



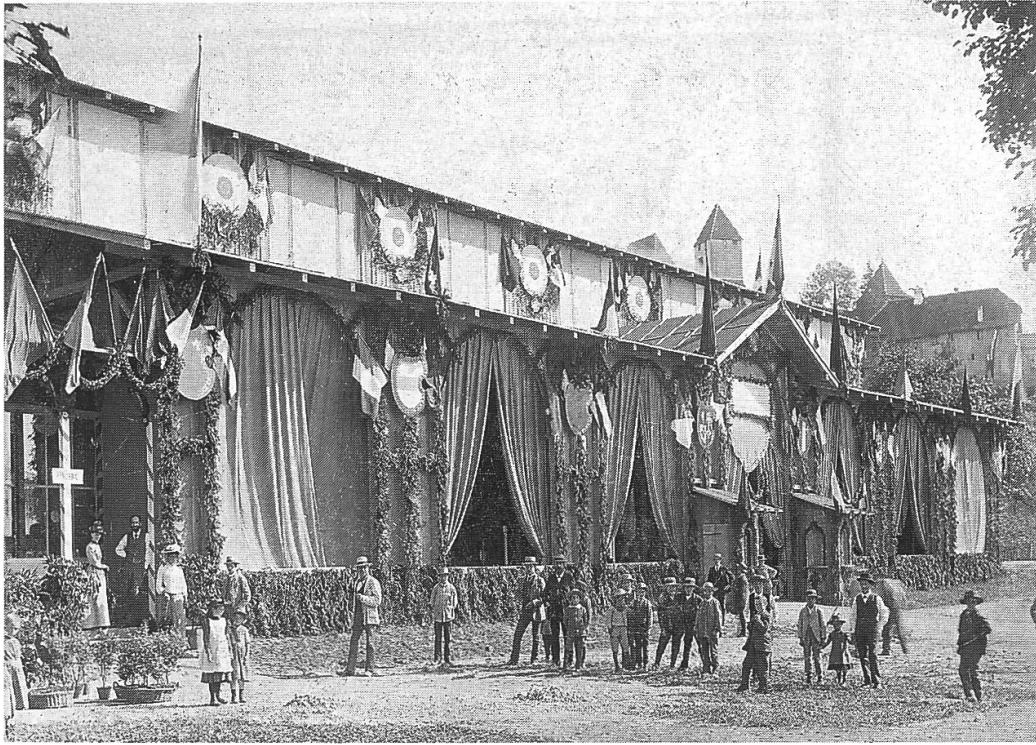
39 Schmiedengasse.



40 Westende der Schmiedengasse.



41 Triumphbogen an der Sägegasse.



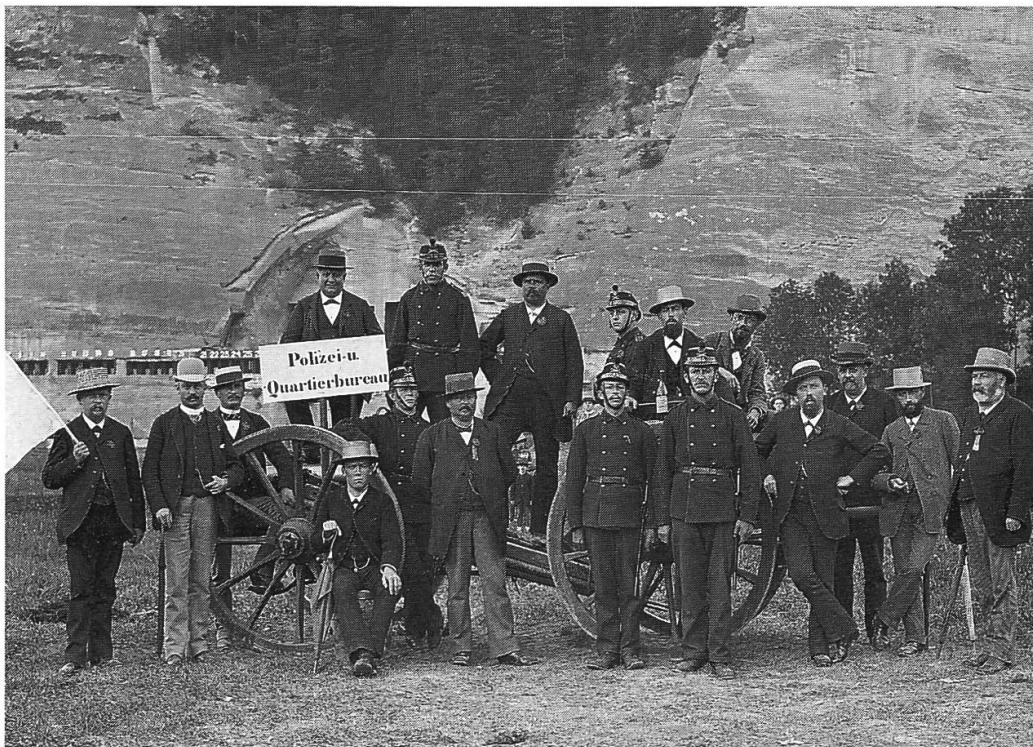
42 Festhalle auf der Schützenmatte.



43 Inneres der Festhalle mit Servierpersonal.



44a/44b Gedenkmedaille des Bern. Kantonschützenfestes 1891,
Vorder- und Rückseite.



45 OK-Mitglieder des Kantonschützenfestes posieren auf der Schützenmatte.
Links (mit Fahne): Polizeiinspektor Hans Born.

Der Festzug vom Sonntag, an dem als Gastmusik die Konstanzer Regimentsmusik und im weiteren die lokale Harmoniemusik, die Musikgesellschaft Ersigen und die Kadettenmusik mitwirkten, wurde leider gründlich verregnet. Die Kantonalfahne wurde durch eine Delegation aus Interlaken unter Leitung von Fürsprecher Dr. Michel überbracht. Dieser und der Burgdorfer OK-Präsident huldigten in Ansprachen dem «fortschrittlichen und eidgenössischen Geist». Am Festbankett richtete der Präsident des Empfangskomitees, Gemeinderat Eugen *Grieb*, den üblichen «Toast» auf das Vaterland, wobei er die Bedeutung des Festes für das Wehrwesen unterstrich.

Als Begleitung zu der Fest-Chronik veröffentlichte der «Volksfreund» in der Ausgabe vom Dienstag, 21. Juli, ein vierstrophiges «Schützenlied» aus der Feder von J. V. *Widmann*, Bern.⁷

Die ersten vier Zeilen lauten:

*Die Feuerschlünde blitzen,
Die lust'ge Schlacht hebt an,
Der Kampf der Schweizer Schützen
Auf lichtem Wiesenplan.*

In Nummer 173 vom Freitag, 24. Juli, finden wir folgende hübsche Beschreibung einer Wanderung durch Burgdorf und seine Umgebung aus der Feder eines Festbesuchers:

Hinaus

E.R. Es gibt Festbesucher, welche das Bedürfniss fühlen, für einige Viertel- oder ganze Stunden dem lauten Treiben sich zu entziehen und etwas ruhiger Genüssen sich hinzugeben. Für diese schreibe ich diese Zeilen, bestimmt, sie aufmerksam zu machen auf die vielen hübschen Punkte, die Burgdorf als einen von der Natur bevorzugten Ort für kleinere Ausflüge erscheinen lassen.

Ausschau von der Kirche aus gegen Norden hin sollte jeder Festtheilnehmer halten. Der interessante Stalden mit unter sich selbst durchführender Strasse, die behaglich ausgebreitete Unterstadt mit ihren vielen industriellen Gebäuden, die Felsformationen der Gysnau – namentlich die «erste Fluh» ist von hier gar trotzig anzuschauen – und der «Felsenegg», die sich allmähig abdachenden Hügel mit dem stattlichen Gotteshaus von Kirchberg als Vorposten, die weite Hochebene

bis zum Jura hin, dessen Linien und Formen so ruhig wirken, – diess bildet ein Landschaftsgemälde von eigenem Reiz. Als belebtes Element in demselben erweist sich der über die Emmenbrücke rasselnde Eisenbahnzug, der gegen die Waldesecke zukeuchend schliesslich im Tunnel wie ein Wurm unter der Erde verschwindet.

Ein Gang ins alte Zähringerschloss, der sich schon wegen des Besuches des Rittersaales lohnen würde, führt uns ein anderes Bild vor Augen, wenn wir im ernstesten Schlosshof unter der alten Linde sitzen oder an die Mauerbrüstung herantreten. Jäh fällt hier der Felsen ab. Unten rauscht die Emme. Das weisse Gestein und Geschiebe, das sie in Masse mit sich führt, leuchtet hie und dort aus dem dunkeln Gehölz, das den Fluss überall einrahmt, heraus. Über den waldigen Hügeln des Emmenthales, die dem nach Süden blickenden Beschauer immer näher zusammenzustehen und endlich in breitem Rücken sich zusammenzuschliessen scheinen, erheben sich die Firnen des Hochgebirges, der majestätischen Berneralpen, deren ewiger Schnee, auf diesem Hintergrund sich abhebend, um so heller schimmert.

Umfassender ist allerdings der Anblick des Gebirges vom «Gsteig» aus, wo zugleich die weite Ausbuchtung des Emmenthales gegen Burgdorf hin zu Tage tritt, sowie die vielen graziösen Wellenlinien auf der linken Thalseite beobachtet werden können, die unter der Macht des nassen Elementes entstanden sein müssen.

Überschreiten wir die Emme auf solider Holzbrücke in der Nähe des Turnplatzes und der Badanstalt, so führt uns ein kurzer Aufstieg jenseits an ein lauschiges Plätzchen, das sogenannte «Taubenflühli». Die Umrahmung, in der wir hier den Schlossfelsen und das Schloss, sowie das sich daran anschmiegende Städtchen sehen, ist allerliebste. Dazu herrscht wohlthuende Ruhe. Leise säuselt der Wind in den alten Buchen und bringt Laute aus verschwundenen Zeiten an unser Ohr.

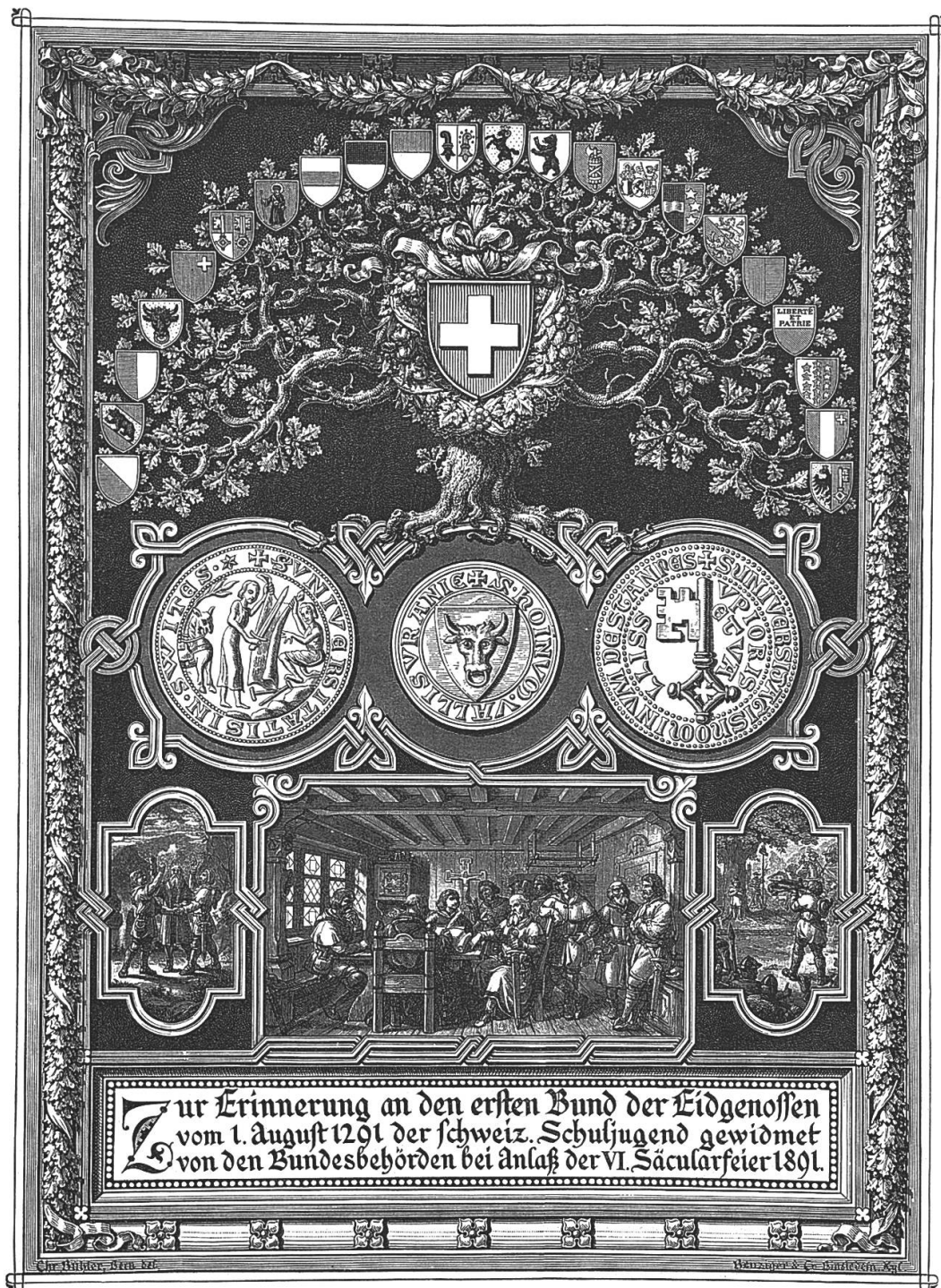
Vom «Taubenflühli» weg geht es durch eine hohle Gasse hinauf und nachher den steil abfallenden Ufern der Emme entlang. In der Nähe der «Ziegelbrücke» linker Hand versäume der Wanderer nicht, in die Steinbrüche hineinzutreten, welche in die Eingeweide des Berges hineingetrieben wurden. Bei Ausbeutung der Sandsteinquadern wurden kolossale Pfeiler stehen gelassen, die nun das Ganze tragen und vor Einsturz behüten. Das Lichtspiel der Sonne, die durch die zwei Eingänge hineinglitzert, verliert sich nach und nach, je tiefer wir hineindringen. Dämmerung und Kühle empfängt uns. Kräftig tönt das Echo

und antwortet den jauchzenden Stimmen. An einigen Stellen hören wir den ruhigen Takt der Hämmer und Meissel der arbeitenden Männer. Wasser rieselt im Innersten an den Wänden herunter und gibt ihm einen feuchten, gespenstischen Glanz. Gerne treten wir aus den «Bergwerken» Burgdorfs wieder hinaus in die sonnige Natur.

Ein Gang an den Ufern der Emme führt uns bald in die Brauerei Lochbach, die mit Recht ein Lieblingsspaziergang der Burgdorfer bildet. Wir machen jedesmal dem sogenannten «Weyer», einem grossen Teiche, der einige Minuten von den Hauptgebäuden entfernt liegt, einen Besuch, nicht seiner Wasser, als vielmehr seiner idyllischen Lage im engen waldumschlossenen, kühlen Tobel wegen.

Vom Lochbach führt uns ein Steg über die Emme nach dem gewerb-samen, durch seine altrenommirten Hotels bekannten gastlichen Oberburg. Der Punkt beir Station der Emmenthalbahn verdient besonderer Erwähnung. Man überschaut hier ein recht grosses Stück unseres kleinen Ländchens. Gegen Süden die Alpenkette mit den Hügeln und Voralpen in höchst harmonischem, dreifachem Aufbau; gegen Norden die zwischen Schloss und Kirche eingebettete Oberstadt mit flott sich präsentirenden grössern, öffentlichen und privaten Bauten; darüber die blaue Kette des Jura. Es ist schwer, so viele Mannigfaltigkeit, gepaart mit Lieblichkeit, so vereinigt zu finden, wie hier.

Zieht es aber den Schützen und Festbesucher wieder zurück in die Nähe des Festplatzes, so mag er sich denselben zuerst aus der Vogelperspektive ansehen. In einer kleinen Stunde führt ihn ein genussreicher Spaziergang über die «Flühe» wieder zum Schützenhaus. Der Weg ist leider noch von keinem Verschönerungsverein angezeichnet; aber alle Knaben kennen ihn und können die «Besteigung» als Führer mit-machen. Der Aufstieg beginnt in der Nähe der «Waldegg» durch prächtigen Wald. Successive wird die vierte Fluh, besonders die dritte mit dem «Bettlerchucheli» und die erste besucht; von jeder derselben sieht man einen andern Theil der Stadt hervortreten und auch das Schloss eine andere Gestalt annehmen. Das Wehen der Wimpel und Flaggen ist hier besonders lustig anzuschauen. Die Schützenmatte – das Marsfeld Burgdorfs –, das Schützenhaus und die Festhütte liegen zu Füssen. – Von der Gysnau herunter gelangt man ins stille, heimelige Waldthälchen des Sommerhauses und an der pittoresk gelegenen Bartholomäuskapelle vorbei und über die zwei hölzernen Brücken hin-über auf den Schauplatz des friedlichen Wettkampfes. –



46 Der Schweizer Schuljugend von den Bundesbehörden gewidmetes Gedenkblatt an das Bundesjubiläum von 1891.

Burgdorfs erste Bundesfeier dauerte zwei Tage

Am 1. August 1891 wurde das 600jährige Bestehen des Bundes der Eidgenossen in der ganzen Schweiz mit besonderem Nachdruck gefeiert. Die Bundesbehörden liessen u. a. der gesamten Schuljugend ein illustriertes Gedenkblatt (s. Abb. 46) überreichen, auch wurden Gedenkmedaillen herausgegeben. «Haltet fest an Eurem theuern lieben Vaterland» lautet die Inschrift auf der Rückseite der der Schweizer Jugend gewidmeten Medaille zur Erinnerung an die Bundesfeier 1891 (s. Abb. 49).

Burgdorf. **Bekanntmachung betreffend Bundesfeier.**

In Ausführung eines uns gewordenen Auftrages haben wir mit Rücksicht auf die am 1. und 2. August stattfindende Bundesfeier folgende Beschlüsse gefasst:

1. **Samstag den 1. August 1891, von Abends 7 Uhr an, und Sonntag den 2. August, von Nachmittags 1³/₄ Uhr an Festgeläute mit sämtlichen Kirchenglocken während einer halben Stunde;**
2. **Samstag den 1. August, Abends 9 Uhr, Veranstaltung eines Freudenfeuers auf dem sog. Kuhweidhubel.**

Burgdorf, 28. Juli 1891.

Die Bau- und Polizeikommission.

Programm

für die

Bundesfeier der Schuljugend von Burgdorf, Sonntag den 2. August 1891.

- 1¹/₂ Uhr: Sammlung der Schuljugend am „Graben“.
- 1³/₄ „ Zug durch die Stadt in den Wald beim „**Grisberg**“, unter Musik und Glockengeläute, nach folgender Ordnung: Rabetten-Lambouren, Privatelementarschule, Primarschule Kl. VII—III, Harmonie-Musik, Primarschule Kl. II—I, Mädchenschule, Proghmnasium.
- Lied der Schüler: „Ich kenn' ein wunderschönes Land“.
- Ansprache des Ortspfarrers.
- Lied der Schüler: „Treue Liebe bis zum Grabe“.
- 4 „ Rückmarsch nach der Festhütte. — Kollation.
- Allgemeiner Gesang: „Kusst du, mein Vaterland“.
- 5¹/₂ „ Entlassung.

NB. Bei ungünstigem Wetter unterbleibt der Festzug. Die ganze Feier wird alsdann in der Festhütte abgehalten, woselbst die Kinder sich um 2 Uhr einfinden sollen.

Bekanntmachungen betreffend Bundesfeier (Nr. 180 vom 31. 7. 1891).

Die offizielle Bundesfeier zum Gedenken an die Gründung des Ewigen Bundes 1291 ging in Anwesenheit des Bundesrates und von Delegationen aus allen Kantonen in Schwyz in Szene. Aber auch im Kanton Bern und in Burgdorf fanden erstmals 1.-August-Feiern statt. In unserem Städtchen wurde die Gedenkfeier sogar auf zwei Tage, Samstag und Sonntag, ausgedehnt: Dem Läuten aller Kirchenglocken und der Entzündung eines Freudenfeuers auf dem Kuhweidhubel durch die Bau- und Polizeikommission am Abend des 1. August folgte am Sonntag, dem 2. August, ein Festgottesdienst und eine Bundesfeier der Schulpjugend auf dem Gyrisberg.

Hier der Bericht im «Berner Volksfreund» vom 4. August unter «Lokales»:

Bundesfeier. So hat denn der eidgenössische Bund sein 7. Jahrhundert angetreten. Wie überall zwischen den Alpen und dem Jura, vom Lemman bis zum Bodensee, wurde auch in Burgdorf die Erinnerung an die Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft festlich begangen. Feierlich erklangen am Samstag Abend die Kirchenglocken und weckten in jedem empfänglichen Gemüth eine weihevollen Stimmung. Als die Nacht hereinbrach, da flammte es bald hier, bald dort auf, und nicht lange gings, so loderte es überall, auf den Hügeln des Emmenthals, drüben im Bucheggberg, auf den Höhen des Jura und dazwischen im weiten Land, wo irgend eine Erhöhung zum Anzünden eines Feuers einlud. Mächtig lohten auch die Freudenfeuer auf den Anhöhen um Burgdorf. In der Stadt stiegen Raketen und glänzten bengalische Flammen. Das Thal hinaus und hinunter rollte Kanonendonner.

Der Sonntag brach nach trüben Regengüssen glanzvoll an, um dem Erinnerungsfeste die rechte Weihe zu geben und durch den Sonnenschein die Herzen zu erwecken für den Festgottesdienst, der besonders auch in Burgdorf sich zu einem weihevollen Akte gestaltete. Die Predigt, die wir gerne gedruckt sehen würden, war von ächt vaterländischem Geiste durchglüht und sehr wirkungsvoll. Möchten die trefflichen Worte bis in die fernsten Tage in den Herzen der Hörer widerhallen! Die gottesdienstliche Feier wurde durch passend gewählte und sehr schön vorgetragene Gesänge des immer dienstbereiten Liederkranzes erhöht. Man merkte auch dem Gemeindegesang an, dass schöne und geübte Tenor- und Bassstimmen stützend und fördernd

eingriffen, und der schon so manchmal geäusserte Wunsch nach einem ständigen Kirchenchor regte sich gestern wieder recht lebhaft. Die Nachmittagsfeier wickelte sich programmgemäss ab. Im Solennitätsschmuck prangend, durchzogen unter Vortritt der taktfesten Kadetten-Tambouren die vielen hundert Schulkinder, begleitet von ebenso vielen Erwachsenen, die mit individuellem Flaggenschmuck versehenen Strassen der Stadt, hinaus in den Wald beim Gyrisberg, wo die hochstämmigen Buchen einen grünen Dom bilden. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Vortrag der Harmoniemusik, die in freundlicher Weise auch den Zug belebte. Dann erklang ein Kinderchor, allerdings etwas schüchtern, weil die Direktion, unter welcher der Gesang eingeübt worden war, den richtigen Weg nach dem Festplatze verfehlt hatte! – Hierauf erläuterte Hr. Pfarrer Ehrensam sehr schön die Bedeutung des Tages und erinnerte eindringlich Jung und Alt an die Pflichten, welche der Schweizer gegenüber seinem Vaterlande hat. Neuerdings ertönte ein Schülerchor und im Anschluss daran die Nationalhymne. Nachdem sodann die «Harmonie» noch den Schweizerpsalm vorgetragen hatte, wurde der Rückmarsch angetreten und in der Festhütte den Kindern eine Kollation verabreicht. Dasselbst entwickelte sich rasch ein fröhliches munteres Treiben, das durch die Vorträge der «Harmonie» recht animiert wurde.

So hat sich in Burgdorf die Bundesfeier in kleinem Rahmen hübsch abgewickelt und einen schönen Nachklang zu dem vor einigen Tagen zu Ende gegangenen patriotischen Feste gebildet.

Auch zur Bundesfeier veröffentlichte der «Berner Volksfreund» in Nummer 182 auf der Titelseite ein Gedicht, diesmal aus der Feder des Burgdorfers Ernst Dür (1856–1929), einem mit einer dichterischen Ader begabten Kaufmann, von dem später unter dem Titel «Von der Lebensfahrt» ein Gedichtband herauskam.⁸ Es lautet:

Zur Bundesfeier

*Von tausend Thürmen weht der Sang der Glocken,
Und von den Höhen strahlt der Feuer Brand!
Durch tausend Herzen zieht wie laut Frohlocken
Ein Deingedenken, theures Vaterland!*

*Dein Festlied ist der Glocken frohes Klingen;
Zum strahlendhellen, schönsten Festeskrantz
Will sich um deine freie Stirne schlingen
Der Höhenfeuer reicher Flammenglanz!*

*Mächt'ger als Glockenhall und Flammenlohen,
Noch mächt'ger ziehet durch der Deinen Herz
Ein Gruss an dich, in Worten, ernsten, frohen,
Und schwingt als heiss' Gebet sich himmelwärts.*

*Sechshundert Jahre schon sind nun verflossen,
Dass kühner Heldensinn und Heldenmuth
Der Freiheit hehren, heil'gen Bund geschlossen
Und froh ihm weihten Kraft und Gut und Blut!*

*Sechshundert Jahre! – Stolze, grosse Reiche
Und Fürstenthronen sind seither zerschellt. –
Du kleines Volk, du grünst gleich kräft'ger Eiche,
Du hieltest Stand im wilden Kampf der Welt.*

*Du kleines Land, du hohe Felsenwarte,
Du bliebst der Freiheit Heim, der Freiheit Hort,
Der treu im Zeitenlauf den Seinen wahrte
Das gleiche Recht, das freie Gut und Wort.*

*Vor Vielen hat dich Gottes Huld erkoren
Und hat das Kleine stark und hoch gestellt.
Wie Bergluft weht aus deinen Felsenthoren
Der Freiheit Hauch belebend durch die Welt.*

*Wohl grosse Schätze hat dir Gott gegeben;
Weithin klingt deiner reichen Schönheit Preis.
Um blaue Seen rankt das Grün der Reben,
Ob Blumentriften glänzt der Firnen Eis.*

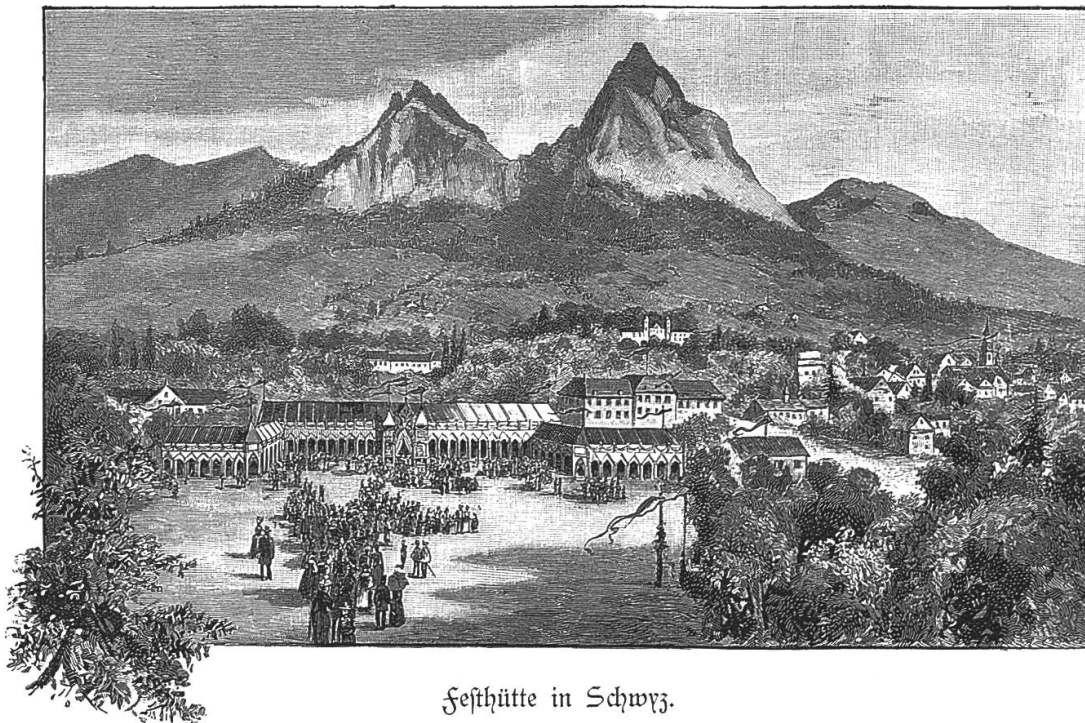
*Doch ist dein Kleinod und dein Gut der Güter,
Die Freiheit, die in deinen Thalen wohnt, –
Das Himmelskind, das seine treuen Hüter
Mit Frohsinn und mit Thatkraft herrlich lohnt.*

*Dank dir, du hoher Gott, der voller Gnaden
Mit starker Hand beschirmte Volk und Land!
Dank Allen, die auf ihren Lebenspfaden
Dem Wohl der Heimat weihen Herz und Hand!*

*O hoher Geist, sei auch in künft'gen Tagen
Du Schirmherr über uns'rer Landesmark,
Und weck' im Volk stets Herzen, die treu schlagen
In edlem Streben und in Liebe stark.*

*Von tausend Thürmen wogt der Glocken Klingen,
Zum Sternendome strahlt der Feuer-Brand!
Ein glücklich Volk, Herr, will den Dank dir bringen,
Dank für sein schönes, freies Heimatland.*

Ernst Dür



Festhütte in Schwyz.

47 Festhütte der Jubiläumsfeier «600 Jahre Eidgenossenschaft» in Schwyz
im August 1891.



Scene aus dem Festspiel.
(Drei helvetische Familien, eine Jäger-, eine Hirten- und eine Fischerfamilie.)

48 Szene aus dem Festspiel in Schwyz: Jäger-, Hirten- und Fischerfamilie.

Fotos dieser ersten Burgdorfer Bundesfeier waren nicht aufzufinden. Als Ersatz mögen Illustrationen der gesamtschweizerischen Bundesfeier in *Schwyz* bezeugen, wie grossangelegt damals der Rahmen und wie tiefverwurzelt noch das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Eidgenossen war. Am Fusse der beiden Mythen war eine grandiose Festhüttenszenerie aufgebaut, und das grosse Festspiel mit über 900 Mitwirkenden wurde von jeweils 11 200 Zuschauern begeistert beklatscht. Da war noch nichts von der heutigen Nörgelei, von Boykottaufrufen und dem demonstrativen Abseitsstehen «Kulturschaffender» festzustellen. Patriotismus galt noch als edle Pflicht.

Dass das Bundesjubiläum auch unter den Auslandschweizern die Liebe zur Heimat förderte, belegt eine im Besitz des Rittersaalvereins befindliche Foto der 1.-August-Feier 1891 des Schweizervereins in Neapel – mit Teilnehmerinnen aus Burgdorf (s. Abb. 50).



49a/49b Medaille zur Erinnerung an die Bundesfeier 1891 für die Schweizer Jugend, Vorder- und Rückseite.



50 1.-August-Feier 1891 des Schweizervereins Neapel (mit Teilnehmerinnen aus Burgdorf).

Gründungsfeier 700 Jahre Stadt Bern

Im ganzen Kantonsgebiet ebenso hohe Wellen wie das Bundesjubiläum schlug zwei Wochen darauf die Gründungsfeier der Stadt Bern, die vom 14. bis 17. August 1891 glanzvoll durchgeführt wurde. Wie in dem vom Berner Organisationskomitee abgestatteten Festbericht⁹ zu lesen ist, hatten «widrige Zeitumstände» hundert Jahre zuvor, 1791, die Behörden veranlasst, auf die Durchführung des Festes zu verzichten. Jetzt stand aber einer festlichen Begehung der vor 700 Jahren erfolgten Stadtgründung an der Aare nichts mehr im Wege. Schon Wochen vor den Festtagen orientierte auch der «Berner Volksfreund», auf den wir uns immer wieder beziehen, eingehend über das Programm, das die Eröffnungsfeier im Münster, das historische Festspiel auf dem Festplatz im Kirchenfeld (die Jubiläumsstrasse und der Jubiläumsplatz zwischen Thunstrasse und Dählhölzli erinnern heute noch daran), das Jugendfest, das Volksfest und den grossen Festzug umfasste. In der Nummer 194 vom Sonntag, 16. August 1891, zierte wieder ein patriotisches Gedicht von E. D. (Ernst Dür) die Titelseite: «Zur Gründungsfeier der Stadt Bern». In der gleichen Ausgabe lesen wir den folgenden ersten, vom 14. August datierten Bericht eines Korrespondenten aus der Feststadt:

Der Himmel scheint selbst seine helle Freude zu haben an der Gründungsfeier der alten Stadtrepublik. Sobald der erste Festtag herarrückte, da verschwanden die düstern Wolkengardinen und die Landesgiesskanne wurde beiseits gestellt. Mit dem lachenden Himmel kam auch die Feststimmung. Schon Freitags früh strömten grosse Volksmassen nach der Feststadt. Dieselbe hat sich in glänzenden Schmuck geworfen; zwar war Freitags die Dekoration noch nicht beendet, man sah aber, dass dieselbe glänzend werden wird. Verschieden gestaltete Triumphbogen schliessen die Gassen ab, leichte Guirlanden mit reizenden Blumenkörbchen schwingen sich über die Strassen, bunte Flaggen, Transparents, Lampions vollenden den Schmuck. Auf den Strassen wimmelt es und da und dort ziehen Costümirte vereinzelt oder in Gruppen hinaus zum Festplatz. Um 9 Uhr begann bei riesigem Andrang die Hauptprobe des historischen Festspiels. Dieselbe fiel glänzend aus. Das Festspiel macht einen ergreifenden Eindruck und soll sich dasselbe nach kompetentem Urtheil demjenigen von Schwyz



Officieller Festführer

für die

700jährige Gründungsfeier der Stadt Bern

den 14., 15., 16. und 17. August 1891.

Allgemeines Festprogramm.

Freitag den 14. August.

Von Mittag an: Empfang der Ehrengäste. — Bezug der Quartiere.

3¹/₂ Uhr: Empfang der officiellen Ehrengäste im Casino.

4 » Zug der officiellen Festtheilnehmer in das Münster unter Glockengeläute und Kanonendonner.

5 » **Eröffnungsfeier** im Münster, Festreden, Chorgesang, Orgelspiel etc.

Abends: Freie Vereinigung in den Festhallen und auf dem Festplatz.

Samstag den 15. August.

6 Uhr: Choral vom Münsterthurm, 22 Kanonenschüsse.

9 » **Historisches Festspiel** *.

12 » Bankett in den Festhallen.

2—6 » **Jugendfest** für sämtliche Schulkinder der Stadt Bern.

5 » Freie gesellige Vereinigung der officiellen Gäste auf dem Schänzli.

Abends: Hüttenleben, Productionen in den Festhallen und auf dem Festplatz.

* Am **historischen Festspiel** werden ca. 900 Darsteller und ca. 500 Sänger und Sängerinnen, sowie ein Orchester von 100 Mann mitwirken.

Buchdruckerei Karl Stämpfli & Cie. in Bern.

mindestens ebenbürtig zur Seite stellen. Wer irgendwie seinem Geschäft entrinnen kann, sollte sich diesen Genuss verschaffen und dem Festspiele beiwohnen. Um 1 Uhr war dasselbe beendet. Da die Aufführung ziemlich lang andauert, so ist es rathsam, sich mit etwas Proviant zu versorgen. Auf das Festspiel werden wir noch zu sprechen kommen. Die stets wachsende Volksmenge liess ahnen, was die kommenden Festtage uns bringen werden. – Nachmittags 4 Uhr zogen in imposantem Zuge die offiziellen Festtheilnehmer zur eigentlichen Eröffnung des Festes in das Münster. Der Zug bot einen malerischen Anblick: Die obersten Landes- und Kantonsbehörden, die Vertreter der Kantone, unter Vorantritt der buntgekleideten Weibel; die Studenten in flottem Wicks mit klirrendem Schläger und bunten Mützen, die Zünfte mit ihren alten Bannern, die zahlreichen städtischen Vereine, die Komites – so setzte sich unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken des altehrwürdigen Münsters der Zug in Bewegung durch die dichte Volksmenge. Orgelspiel und Chorgesänge und Festrede des Herrn Regierungsrath v. Steiger, das war das Programm der Feier im Münster. . . .

Die Festhütten füllten sich Abends rasch an und beim Becherklang wurde der erste Festtag geschlossen. Er verspricht einen glänzenden Verlauf der Jubelfeier. Möge das «Bernerfestwetter» anhalten bis zum letzten Tage; dann wird ein glanzvolles Fest, wie es Bern noch nie sah, gefeiert werden. Drum auf nach Bern !

Enthusiastisch aufgenommene Festspiel-Aufführungen

Höhepunkte der Berner Feiertage bildeten unzweifelhaft die zwei Aufführungen des dramatischen Festspiels am Samstag- und Sonntagvormittag mit je 2500 Mitwirkenden und 20 000 Zuschauern. Verfasser des Textes war Dr. Heinrich Weber, Pfarrer in Höngg, und die Festmusik hatte Musikdirektor Carl Munzinger (Bern) komponiert. Sie waren siegreich aus einem Preisausschreiben hervorgegangen. Das Festspiel bestand aus sechs Teilen: 1. Gründung Berns, 1191 («Der Freiheit eine Burg!»), 2. Laupen, 1339 («Im Kampf bewährt»), 3. Murten, 1476 («Entschlossen und siegreich»), 4. Berns Reformation, 1528 («Der Geist ist's, der lebendig macht»), 5. Untergang des alten Bern, 1798 («Alles geht unter, die Ehre bleibt»), 6. Die Gegenwart, 1891 («Alles

dir, mein Vaterland!«). Das Orchester wurde gebildet aus dem verstärkten bernischen Stadtorchester und der Konstanzer Regimentsmusik (wie am Burgdorfer Kantonalschützenfest), und im Festchor wirkte neben anderen Vereinen auch der *Männerchor Liederkrantz Burgdorf* mit.

Dem Bericht des «Berner Volksfreundes» in Nummer 197 vom 20. August entnehmen wir folgende Beschreibungen:

In der ersten Hauptaufführung, welche am Samstag bei wolkenlosem Himmel stattfand, steigerte sich der Enthusiasmus der gegen 20000 Köpfe zählenden Zuhörerschaft ebenfalls von Akt zu Akt und wurde dieselbe mit endlosen stürmischen Hurrahs und mit Hervorrufen des Dichters und des Komponisten, welchem Verlangen die beiden Herren schliesslich auch Folge leisteten, geschlossen.

Am Sonntag war nicht nur der ganze Zuschauerraum bis auf einige der theuern (nach unserer Ansicht zu theuren!) 20 Franken-Plätze ausver-



52 Eintrittskarte für das Berner Festspiel vom 16. August 1891.

kauft, sondern eine zu vielen Tausenden zählende Menge, welche zurückgewiesen werden musste, postierte sich auch auf dem an das Amphitheater anschliessenden Hügel, wo noch Alles leidlich zu sehen und zu hören war. An diesem Tage machte der Himmel ein trübes Gesicht und bei der vierten und fünften Gruppe des Festspiels fielen einige starke Regenschauer, aber Niemand bewegte sich desshalb vom Platze, weder ausserhalb noch innerhalb des Amphitheaters. Bei der sechsten Gruppe brach die Sonne wieder durch und es herrschte die nämliche Begeisterung aber wo möglich noch eine grössere als Tags vorher. An dieser zweiten und letzten Vorstellung musste auch Hr. Marcuard, der die Regie in so trefflicher Weise zu leiten verstanden hatte, auf der Bühne erscheinen.

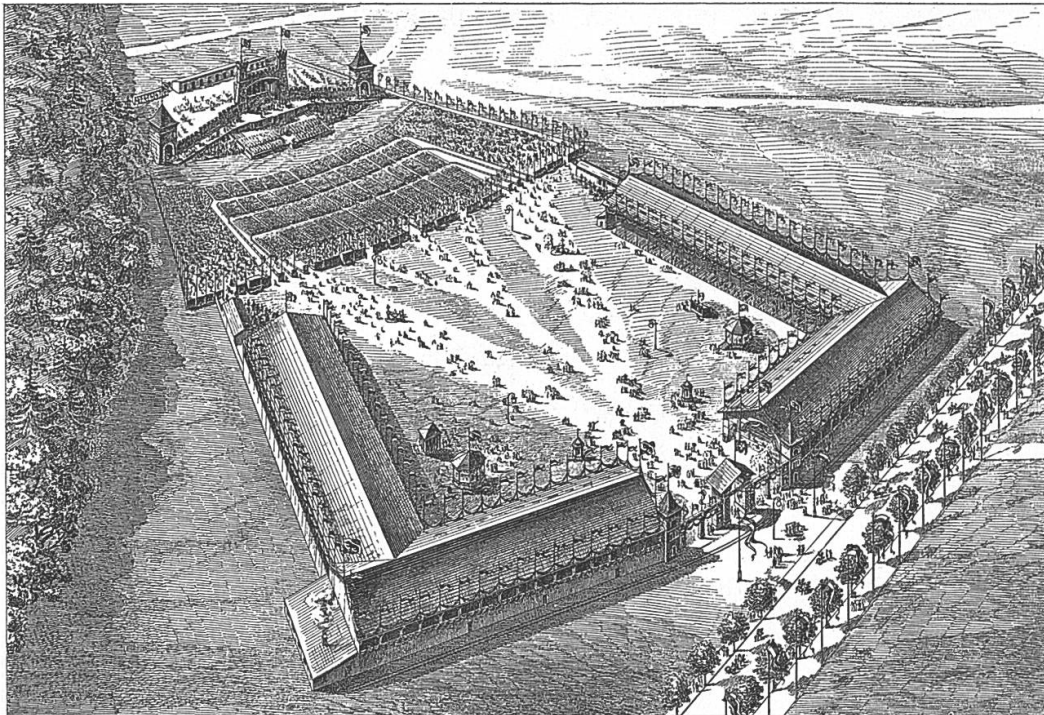
Die erste Gruppe (die Gründung Berns) war musikalisch in feingedachter Weise eingeleitet; man sah gleichsam «aus Waldnacht auf Felsgestein ragend» die ersten Hütten Berns erstehen, und dann für das Auge war die Pracht, welche der Herzog von Zähringen entfaltete, nicht minder bewundernswerth.

Bei der zweiten Gruppe (Laupen) und der dritten (Murten) waren die kriegerischen Auf- und Abmärsche, das Klagen der Frauen, der muthige Trotz der Krieger und der Jubel der Sieger wahrhaft ergreifend.

Einfach, schlicht und würdig war das vierte Bild, die Reformation, aber die kirchlich gehaltene Musik dazu majestätisch. Man konnte sich fragen, ob die Einschaltung dieses Bildes angesichts der vielen katholischen Festbesucher angemessen gewesen sei, allein die Antwort musste auch selbst für den Katholiken bejahend ausfallen, denn es ist ein Stück bernischer Geschichte, welches zu seinen epochemachendsten gehört, und dann war das Bild so dezent gehalten, dass auch der frömmste Katholik daran keinen Anstoss erheben konnte.

Das fünfte Bild – die bernischen Schreckenstage von 1798 – erzielte mit den prächtigen Kostümen des Militärs, den lebendigen Landsturm-scenen mit der herrlichen Musik, in welcher die Motive des Berner marsches und der Marseillaise miteinander kämpfend, bald das eine, bald das andere untergehend, wunderbar schön verschlungen waren, einen unbeschreiblichen Effekt.

Aber als dann die «Gegenwart» mit der glänzenden Ausstattung, den ergreifenden Soli der Helvetia und der Berna erschien, da war die Rührung und Begeisterung geradezu enorm. Beschreiben lässt sich über-



Der Festplatz aus der Vogelschau.

53 Festplatz der Gründungsfeier «700 Jahre Stadt Bern» im Berner Kirchenfeld.



Nach einer Momentaufnahme von Dr. Hadertacher, phot. amat.

Lichtdruck von Brunner & Hauser, Zürich.

54 Szene aus dem Berner Festspiel:
Begrüssung der aus Murten heimgekehrten Sieger.

haupt dieses Bild gar nicht, – das muss man selbst gesehen und gehört haben, um es zu begreifen!

Wir wollen hier auch keine Schilderung des Bildes bringen, sondern nur skizzierend bemerken, dass die alten bernischen Heldengestalten, von Bubenberg weg bis zum letzten General von Erlach mit den Krieger von Laupen, Murten, Neuenegg, die heutige Universität, die Zünfte etc., Alles vor der Berna und Helvetia, welch' letztere mit reichem Gefolge aufmarschirte, erschien und diesen allegorischen Gestalten huldigte, und am Schluss stimmte alles Volk – allerdings mit Ausnahme der Vielen, die vor Ergriffenheit gar nicht mehr singen konnten, obschon sie gerne gewollt hätten – in die Vaterlandshymne ein.

Von der überschäumenden Stimmung am Volksfest vom Sonntag-nachmittag zeugt folgender Ausschnitt aus dem Bericht des «Volksfreundes» vom 21. August (Nr. 198):

Nachmittags fand das Volksfest unter dem tosenden Jubel der zahllosen Zuschauer statt. Der «Hurnusset» und der «Schwinget» waren es besonders, welche die Theilnahme der Einheimischen und das höchste Interesse der Fremden fanden. Der Schnittertanz der Oberaargauer, wie der Volksgesang der Emmenthaler wurden ebenfalls mit Beifall überhäuft. Der Zudrang war so enorm, dass oft die Zirkulation stockte und stets brachten die Züge neue Menschenmassen. Einen unbeschreiblich schönen Anblick bot Abends die herrlich illuminirte Stadt. An den Façaden der Häuser hin zogen sich die buntfarbigen Linien der kleinen Lämpchen; über den Gassen kreuzten sich zahllos die Bogen mit den farbigen, vielgestaltigen Lampions; prächtige Transparents leuchteten von den Fenstern hernieder und über der bewimpelten Stadt neigte sich ein majestätischer Sternenhimmel. Das war ein Festgebraus! Als dann die Raketen in den Äther empor-sausten, mannigfaltige glühende Bilder, Garben und Blumen am dunkeln Himmel zeichnend, ... da war unendlicher Jubel und Festesfreude.

Wohl etwas spektakulärer hätte sich der Korrespondent die Beteiligung des Amtes Burgdorf am *historischen Festzug* vom Montag gewünscht, schreibt er doch in der Vorschau (Nr. 194 vom 16. August):



55 Gruppe «Zähringer Epoche» aus dem Berner Festzug:
Herzog Bertold V. von Zähringen mit Gefolge.

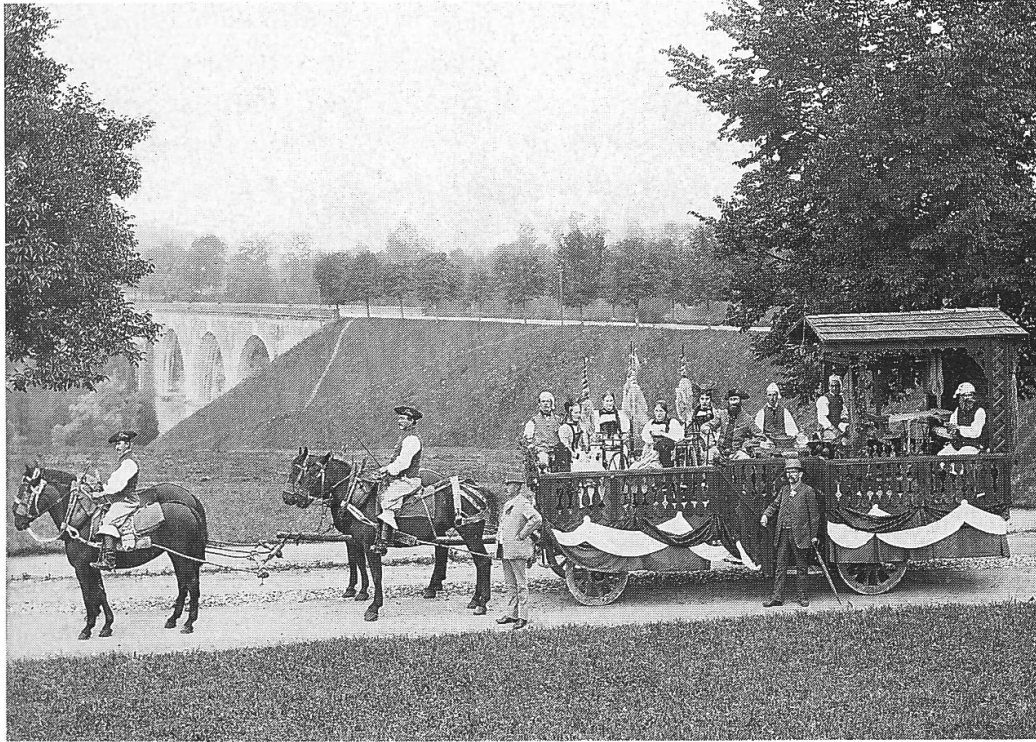


56 Gruppen «Ernte» (Oberraargau) und «Käserei» (Emmental).

Bekanntlich wurde Burgdorf am historischen Festzug in Bern die Leinwandindustrie zugetheilt. Ein sehr undankbares Thema zur Darstellung an einem Festzuge! Das Organisationskomite hat aber seine Aufgabe glücklich gelöst und wir sind der Überzeugung, dass die Gruppe Burgdorf am Festzug gefallen wird. Das Motiv ist ein «Abesitz» im Stil von Jeremias Gotthelf. Auf einer flott ausgeführten Laube sehen wir vier Spinnerinnen in der alten malerischen Emmenthalertracht und drei Haspler sorgen für die an einem solchen Spinnabend nothwendige Unterhaltung. Im Hintergrund steht ein uralter Webstuhl, auf dem ein Weber seine Kunststücke verübt, und daneben, auf dem «Ofenbänkli», sitzt der Grossätti, dem nebst der Besorgung seiner Pfeife noch das «Haspeln» obliegt. (Die Personen der Gruppe hat Oberburg geliefert.) Die Dekoration des Wagens ist einfach, aber stilgerecht. Die schönste Dekoration ist die in malerische Costüme gekleidete Gruppe. Diese Costüme wurden nach Zeichnungen von Herrn Maler v. Steiger in Bern ausgeführt und sind durchaus historisch treu. Es ist interessant, den Umwandlungsprozess der Emmenthalertracht an diesen Costümen zu verfolgen.

Der Wagen wird von vier Rappen gezogen, und es ist dem Komitee geglückt, für den Zug vier alte, weisslederne, reichverzierte Pferdegeschirre aus dem Jahr 1712 zu bekommen. Zwei stattliche Reiter mit Stulpenstiefel und Dreispitz führen den Wagen und wir bezweifeln, dass am Festzug ein ähnliches Gespann sich finden wird. Das Komitee hat sich alle Mühe gegeben und keine Kosten gescheut, um unser Amt am historischen Zug würdig vertreten zu lassen. Wir glauben, es habe diesen Zweck erreicht und verdient dessen Thätigkeit alle Anerkennung.

Begeisterung klingt dann aber aus dem «Volksfreund»-Bericht in der Nummer 198 vom 21. August, in dem zu lesen ist, dass die «Siegespalme» des Festzuges vom Publikum «allgemein den Gruppen Biel und Burgdorf zugeteilt» wurde. «Die Landschaftsgruppe bot mit ihren mannigfachen Kostümen ein überaus malerisches Bild; die Taufe, die Alpfahrt, der Heuet, die Hochzeit, die Käserei, die Ernte, der «Abesitz» – das waren so rechte Bilder aus dem Volksleben. Die fremden Journalisten waren ganz überrascht und behaupteten, «solches habe man noch nie gesehen und sei dies nur in der Schweiz möglich».



57 Burgdorfer Wagen «Abesitz» am Berner Festzug vom 17. August 1891.

Der Festzug versuchte im übrigen, wie dem schon erwähnten offiziellen Festbericht zu entnehmen ist, ein geschichtliches Bild von Berns Vergangenheit und Gegenwart zu vermitteln. Wohl wirkten viele Festspielteilnehmer in ihren historischen Kostümen mit, doch war er eine in sich geschlossene neue Schöpfung mit zusätzlicher Beteiligung von Stadt und Land.

Der «Volksfreund»-Korrespondent hob folgende Gruppen besonders hervor:

Ein farbenreiches Bild bot die Zähringergruppe: der Herzog in reichem Kostüm von roth-grünem, gold-gesticktem Sammt, seine reizende Gemahlin, die gepanzerten Ordensritter, der erlegte Bär, die Gruppe der grünen Jäger, der Stadtbaumeister, von Bubenberg mit Krieger, Werkleuten u. s. w. Wir sehen den Grafen Peter von Savoyen mit seinen reisigen Edeln, die grün gekleideten Bogenschützen, Musikkorps mit seltsam geformten Instrumenten. Einen ergreifenden Anblick bildet die Gruppe der Schosshaldenschlacht: das reiterlose, schwarz drapierte Pferd, dem die Wittwe des Helden Neunhaupt mit

zwei Kindern folgt; Gruppen mit Spiess und Schild und bewaffnete, mit Lederwams, Ketten- oder Stahlpanzer, mit spitzen oder runden Helmen bekleidete Krieger sind im Zuge zerstreut. Janitscharen in reichem, gelbem Dolman und Kalpak begleiten den Zug. Den Helden des Laupenkrieges, den kriegslustigen Metzgern und Gerbern, den tapfern Führern Erlach und Bubenberg folgten die Armbrustschützen, voran die markige Gestalt Ryffli's, die Bannerherren der 8 alten Orte, in die Farben ihrer Stände gekleidet, und Tell mit seinem Knaben.

Die glänzendste, prunkvollste Gruppe ist der Einzug Kaiser Sigismunds. Die Pracht dieser Kostüme ist unbeschreiblich. Unter einem Sammt-Baldachin die in Purpur und Hermelin gekleidete stolze Gestalt des Kaisers; reizende Pagen umgeben ihn, 32 Knaben in gelbrothen Gewändern folgen und eine glänzende Suite von Adeligen beschliesst den Zug. – Nicht minder glänzend ist die Gruppe aus den Burgunderkriegen: die herrlichen Gestalten der Führer, die Hallwyl, Scharnachthal, Diesbach. Überaus reich und farbig ist der Hofstaat Adrians von Bubenberg. Albrecht von Stein mit seinen Kriegern und den zwei lebenden Bären, Ludwig v. Erlach mit seinen strammen Musketieren und die Hochzeit des Schultheissen v. Steiger mit der Tochter Hans Franz Nägelis sind ebenso farbenreiche glänzende Gruppen. – Prächtig ist auch der Aufmarsch der Zünfte, und jubelnden Beifall finden immer wieder die blauen, rothen und gelben Regimenter des Übergangs, die in brillantem Parademarsch einziehen. Der herrliche Wagen der Helvetia und Berna, überragt vom Genius des Vaterlandes, mit den 22 Jungfrauen (reizende Gestalten) als Repräsentantinnen der Kantone, ruft einem tosenden Beifallssturm. Prächtig ist auch die Begleitung der in weissrothen Renaissancekostümen gekleideten Landsknechte.

In einer Fussnote ist vermerkt, dass die Wagen dreier allegorischer Gruppen vom Burgdorfer Tapezierer E. Eichenberger ausstaffiert worden waren.

Gedämpft wurde die Festfreude durch die Schreckenskunde, dass am Montag, 17. August, bei einem *Eisenbahnunglück* in *Zollikofen* 17 Personen getötet und 30 weitere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Bereits am 14. Juni waren einem schweren Eisenbahnunglück in Münchenstein (Baselland) 74 Menschen zum Opfer gefallen. Negative Folgen des technischen Fortschritts im Verkehrswesen !



58 Festkarte Gründungsfeier der Stadt Bern 1891.

Zu den Auswirkungen auf das Berner Stadtgründungsfest schrieb der «Volksfreund» (Nr. 199 vom 22. August):

Während des Festzuges am Montag war die gewaltigste Menschenmenge in der untern Stadt, vom Aargauerstalden bis in die Kramgasse, zusammengedrängt; diese Leute waren zumeist Willens, den Zug auch noch einmal in der obern Stadt zu sehen; als aber nunmehr die Nachricht über das Bahnunglück in Zollikofen allgemein bekannt wurde, da hielt Viele kein Mensch mehr zurück und sie wanderten zu Fuss an den Unglücksort, so dass dort schliesslich eine unabsehbare Menschenmenge versammelt und die obere Stadt an den letzten Durchpassorten des Zuges ziemlich gelichtet war.

Die meisten Opfer des Verkehrsunglücks stammten aus der Gegend von Biel.

Ins Jahr 1891 fällt ein weiterer harter Schicksalsschlag für den Kanton Bern: Am 25. Oktober brach über das Dorf *Meiringen* im Haslital

während eines Föhnsturms eine Brandkatastrophe herein, bei der 181 Häuser abbrannten und 792 Personen obdachlos wurden. An der freundeidgenössischen Hilfe beteiligte sich auch Burgdorf mit einer Liebessteuersammlung. Als Präsident des Hilfskomitees stellte sich wiederum *Carl Schmid* zur Verfügung. Beeindruckend, was dieser Mann, der ein Alter von nur 47 Jahren erreichte, für seine Vaterstadt Burgdorf leistete!

Die Volksabstimmungen des Jahres 1891

In unserem Berichtsjahr fanden in der Schweiz, im Kanton Bern und in der Gemeinde Burgdorf zwar keine allgemeinen Wahlen statt, dagegen auf eidgenössischer und kantonaler Ebene mehrere wichtige Urnengänge. Bei den eidgenössischen Abstimmungen waren besonders bedeutungsvoll die Annahme der Revision der Bundesverfassung vom 5. Juli 1891, durch die die Verfassungsinitiative für die Partialrevision eingeführt wurde, ein Recht, von dem das Volk seither in vielen Fällen Gebrauch gemacht hat. Der Bundesbeschluss wurde gesamtschweizerisch im Verhältnis 2:1 angenommen, in der Stadt Burgdorf aber standen 182 Ja 332 Nein gegenüber, was auf mehrheitlich eher konservative Haltung schliessen lässt. Der in der Schweiz deutlich verworfene Bundesbeschluss betreffend den Ankauf der Schweizerischen Centralbahn wurde dagegen am 6. Dezember mit 773 Ja gegen 184 Nein deutlich befürwortet. Der «Berner Volksfreund» hatte die Eisenbahnverstaatlichung, im Einklang mit den Freisinnigen des Kantons Bern, vehement befürwortet und verlangt, dass die Bahn «aus den Händen der Spekulanten in den Besitz des Bundes übergehen» solle. Nach dem ablehnenden Verdikt des Schweizervolkes schrieb er (Nr. 291 vom 8. Dezember):

Dass die Vorlage abgelehnt würde, darüber hat sich wohl niemand hinweggetäuscht; aber dass dies mit solch gewaltigem Mehr (289 406 Nein gegen 130 729 Ja) geschähe, daran hat wohl der hoffnungsfreudigste Gegner der Verstaatlichungsidee kaum gedacht. Wir wollen gerne gewärtigen, welche Sprünge nunmehr die «prinzipiellen» Freunde der letztern zu Gunsten derselben machen werden! – Eine Genugtuung für uns ist, dass der Kanton Bern die Vorlage mit einer Dreifünftelsmehr-

heit angenommen und damit den Verstaatlichungsgedanken hochgehalten hat.

(Zur Ergänzung sei vermerkt, dass die Centralbahn wenige Jahre später, nach Annahme des Bundesgesetzes über die Erwerbung und den Betrieb von Eisenbahnen auf Rechnung des Bundes am 15. Oktober 1897, zusammen mit anderen Hauptbahnen dann doch verstaatlicht wurde. 1898 erfolgte die Gründung der Schweizerischen Bundesbahnen SBB.)

Bei den kantonalen Abstimmungen wäre das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs, entgegen dem kantonalen Entscheid, bereits beim ersten Anlauf am 3. Mai deutlich angenommen worden (411 Ja zu 113 Nein), beim zweiten Anlauf am 18. Oktober, der auch kantonal erfolgreich war, fiel das Verdikt dann noch deutlicher aus (688 Ja zu 129 Nein).

«Epochemachender» Technikum-Entscheid

Ein kantonaler Parlamentsbeschluss des Jahres 1891 stellte für Burgdorf dann aber recht eigentlich die Weichen in eine neue Zukunft: die Kleinstadt an der Emme wurde am 11. März jenes Jahres vom Grossen Rat in Bern als *Sitz des kantonalen Technikums* (oder der kantonalen Gewerbeschule, wie es ursprünglich hiess) gewählt. Die Bewerbung Burgdorfs obsiegte im zweiten Wahlgang mit 135 Stimmen gegenüber 112 Stimmen, die für Biel abgegeben wurden. Im ersten Wahlgang war Bern mit 63 Stimmen ausgeschieden, während Burgdorf und Biel mit je 91 Stimmen noch pari standen.

Ein dreifaches donnerndes Hoch dem Grossen Rath! Ein dreifaches Hoch auch den Vertretern Burgdorfs, die durch Wort und Schrift im Grossen Rath so wacker für diese Bewerbung einstanden, und ein spezielles Hoch demjenigen Vertreter, der hierseits die Initiative in der Frage ergriffen und nach erfolgter einhelliger Zustimmung von Behörden und Bürgerschaft im Verein mit andern Männern mit so rastloser Energie die Angelegenheit weiter gefördert und ihr in so glänzender Weise zum Siege verholfen hat.

So frohlockte der «Volksfreund» in Nummer 60 vom Donnerstag, 12. März, in Grossbuchstaben auf der Frontseite.

Mögen die Böllerschüsse, die soeben von den Fluhfelsen herabdröhnen, für unsere Stadt das Herannahen einer Ära des vermehrten industriellen Aufschwungs verkündigen und das neue Technikum der gesamten Bewohnerschaft zum Segen gereichen !

Die Vorgeschichte dieser denkwürdigen Wahl ist trefflich im «Bericht des Gemeinderathes an die Einwohnergemeinde Burgdorf über das Rechnungsjahr 1891» zusammengefasst. Es heisst darin wörtlich:

Das Berichtsjahr 1891 gehört zu denjenigen Jahren, welche als «epochemachend» für unser Gemeindewesen bezeichnet werden müssen. Das kantonale bernische Technikum hat demselben seine Signatur aufgedrückt, denn fast alle nennenswerthen Ereignisse und Beschlüsse betreffen direkt diesen Gegenstand oder stehen damit in engem Zusammenhang.

Um ein für alle Mal diese Angelegenheit richtigzustellen und den auswärts laut gewordenen Einwänden zu begegnen, dass Burgdorf erst in letzter Stunde sich um das kantonale Technikum bekümmert habe und dass es ihm mit seiner Bewerbung nicht Ernst gewesen sei und so weiter, glauben wir an dieser Stelle den historischen Verlauf kurz skizziren zu sollen.

Wie schon im letztjährigen Bericht erwähnt, hat der Gemeinderath bereits am 8. Januar 1890 eine Spezialkommission von 7 Mitgliedern (Herren And. Schmid, Carl Schmid, Dr. A. Schnell, Arnold Keser, Hans Bögli, S. Haller und C. Kindlimann) niedergesetzt, mit dem Auftrage, die Technikumsfrage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob Burgdorf sich um den Sitz dieser Anstalt bewerben solle oder nicht.

Die Kommission hat sich unverzüglich und einlässlich mit der Frage befasst, hat die finanzielle Tragweite für die zukünftige Technikumsgemeinde festzustellen versucht und sich dabei keineswegs verhehlt, dass die bezüglichen Opfer fast über unsere Kräfte gehen dürften. Bei der Mittheilung der vorläufigen Ergebnisse an den Gemeinderath hat sich die Kommission vorbehalten, später einen definitiven Antrag zu stellen, wenn das in Frage stehende Gesetz die zweite Lesung im Gros-

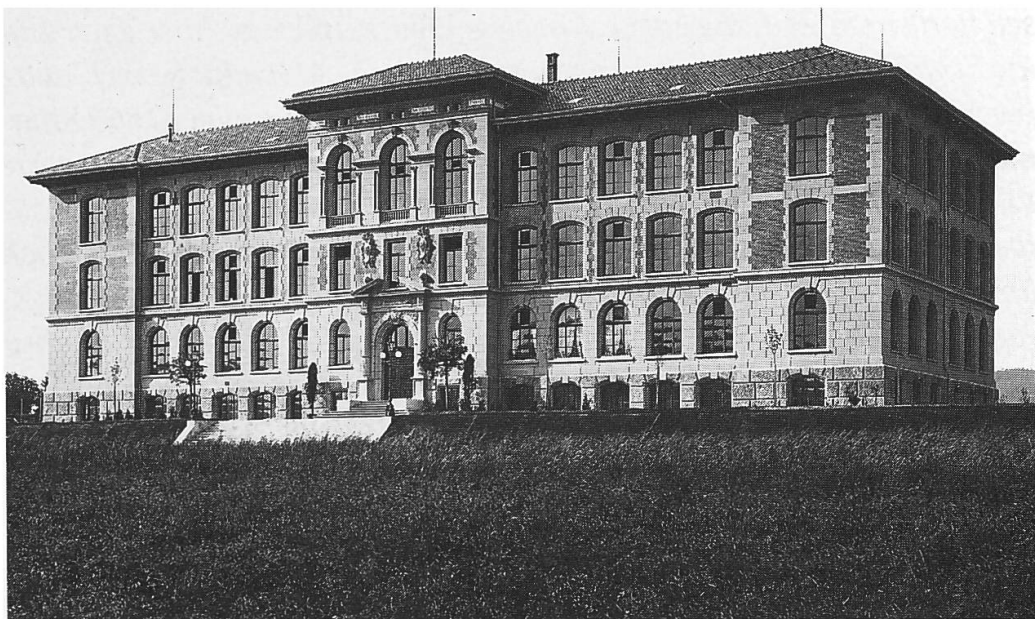
sen Rathe passirt und dann vom Berner Volke in der Abstimmung angenommen sein würde. Bis dorthin wurde eine endgültige Beschlussfassung und Bewerbung als verfrüht betrachtet. Unerdes-
sen hatte man Zeit, die ganze Angelegenheit reiflich zu überlegen und die Stimmung der Bevölkerung zu konsultiren. Als sodann das Gesetz perfekt geworden und vom Berner Volke mit 33 334 gegen 12 666 Stimmen (Stadt Burgdorf 802 gegen 79) angenommen worden war, zögerte die Technikumskommission nicht, das gegebene Versprechen einzulösen. Die finanzielle Seite der Frage hatte sich unterdessen wesentlich abgeklärt und es konnte an der Hand einer Vorlage des h. Regierungsrathes mit positiven Zahlen gerechnet werden. Es ergab sich daraus, dass die bezüglichen Lasten für Burgdorf durchaus nicht unerschwinglich seien, und da zudem die hiesige Bevölkerung einer Bewerbung günstig war, dieselbe sogar energisch verlangte, kam die Kommission einstimmig zum Schlusse und motivirten Antrage an den Gemeinderath, er möchte die Frage der Bewerbung um den Sitz des kantonalen Technikums der Einwohnergemeinde vorlegen und zwar in empfehlendem Sinne.

Die gleiche Einstimmigkeit herrschte in der Finanzkommission und im Gemeinderath selbst, ebenso in der Prüfungskommission der Einwohnergemeinde. Desshalb ist es auch nicht zu verwundern, dass die von mehr als 350 stimmberechtigten Einwohnern besuchte Gemeindeversammlung vom 15. Februar 1891 einstimmig die gestellten Anträge auf Bewerbung genehmigte.

Durch Beschluss des Grossen Rathes wurde sodann am 11. März 1891 unsere Stadt zum Sitze des kantonalen Technikums gewählt.

Mit unbeschreiblichem Jubel und hoher Begeisterung wurde die Kunde hievon in unserer sonst so ruhigen Stadt gefeiert, und doch wurde dabei nicht vergessen, inmitten aller Freude, sich das Wort zu geben, die erhaltene Aufgabe in würdiger Weise zu lösen, eine Anstalt ins Leben zu rufen, welche der Gemeinde Burgdorf nicht nur zur Zierde, sondern auch zur Ehre und zum Segen gereiche.

In Bezug auf die finanzielle Tragweite dieser Gründung ist bei den bezüglichen Berathungen festgestellt worden, dass die Bau- und Einrichtungskosten eine Summe von ca. Fr. 555 000 betragen werden und dass der Betrieb vom 3. Jahre an, d. h. nach dem vollständigen Ausbau der Anstalt und der Eröffnung sämtlicher Kurse, soweit sie durch Gesetz und Dekret vorgesehen sind, jährlich ca. Fr. 70 000 erfordern



59 Erstes Gebäude des Technikums Burgdorf, erbaut 1892/1893.
Aufnahme um 1900.

dürfte. An die Bau- und Einrichtungskosten hat die Gemeinde die Hälfte, an die Betriebskosten $\frac{2}{9}$ (Staat Bern $\frac{4}{9}$, Bund $\frac{3}{9}$) beizutragen. Die jährlichen Leistungen der Gemeinde an Betriebskosten, Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals werden demnach ca. Fr. 30000 betragen: sie entsprechen ca. $\frac{6}{10}\%$ des gegenwärtigen Steuerkapitals.

Wir haben s. Z. nicht unterlassen, dem tit. Burgerrath zu Handen der Burgergemeinde von der beabsichtigten Bewerbung um den Sitz des kantonalen Technikums Kenntnis zu geben und damit die Anfrage zu verbinden, ob die Burgergemeinde allenfalls geneigt wäre, sich bei diesem Unternehmen finanziell zu betheiligen. Die Antwort hierauf hat unsere Voraussetzungen und Erwartungen durchaus bestätigt. Das Vorgehen der Einwohnergemeinde wurde lebhaft begrüsst, jedoch mit Bedauern bemerkt, dass momentan die Burgergemeinde eine finanzielle Verpflichtung nicht übernehmen könne, weil ihre Kräfte derzeit durch die enormen Anforderungen der Emmenkorrektur und der bedeutenden Verpflichtungen gegenüber den bisherigen höhern

Schulanstalten in Anspruch genommen seien. Der tit. Burgerrath stellt jedoch in Aussicht, dass sich später wohl Mittel und Wege finden lassen, der Einwohnergemeinde unterstützend beizustehen, sei es in Form einer einmaligen Subvention oder von jährlichen Beiträgen. Es unterliegt somit wohl keinem Zweifel, dass die tit. Burgergemeinde, welche schon so Vieles zum Wohle und im Interesse unserer Stadt geleistet hat, uns auch helfen wird, diese neue Last zu tragen.

Die Feier, die am Tag nach dem denkwürdigen Entscheid in Burgdorf spontan durchgeführt wurde, ist im «Volksfreund» Nr. 61 vom 31. März wie folgt beschrieben:

*Als gestern Mittag die Geschütze von der Gysnauf Luh herabdonner-
ten, da löste sich wie vom Blitze weggerafft der schwere Bann, der in
Burgdorf seit einigen Tagen auf Aller Herzen gelastet hatte. Burgdorf
hat das Technikum! Das war das Jubelwort, das als Gruss und Ant-
wort alle sich Begegnenden austauschten. Eine freudige Erregung
hatte alle Kreise erfasst, und ehe man sich's versah, schwirrten die
rothen Programme umher, welche die Bürger Burgdorfs zu einer solen-
nen Feier aufriefen. Als der Abendzug die Grossräthe des Obergeraues
und des Emmenthals nach Burgdorf brachte, da wartete ihrer ein flot-
ter Empfang. Sofort ging's im Zug, die Stadtmusik voran, hinüber in
das Hotel Guggisberg, wo Herr Bezirksprokurator Haas im Namen
der Einwohnerschaft die Herren Grossräthe warm begrüsst und dem
Grossen Rathe den freudigen Dank für sein Votum in der Technikums-
frage aussprach. Hr. Grossrath And. Schmid verdankte in bewegten
Worten Namens der anwesenden Grossräthe den herzlichen Empfang.
– Dann ordnete sich der Zug aufs Neue. Der Musik folgten die 8 Ban-
ner der hiesigen Vereine und der Bürgerschaft, die Mitglieder des Gros-
sen Rathes, und hieran schloss sich die grosse Menge der herbei-
geströmten Bürger der Stadt und Umgebung. Es war ein imposanter
Zug, der nun die in aller Eile beflaggten Strassen durchzog. Im Casino
sollte die Feier ihren Abschluss finden. Der geräumige Saal war bald
bis zum letzten Winkel gefüllt und nun begann unter der schneidigen
Leitung des Herrn Eugen Grieb, Präsident des «Liederkranzes», ein
fröhliches Leben, reich gewürzt durch Gesang und Toaste.
Den Reigen der Toaste eröffnete Hr. Grossrath Weber in Grasswyl. Er
betonte, dass Burgdorf durch seine Tüchtigkeit, seine Solidität und*

Strebsamkeit und vor Allem aus durch seine Bescheidenheit den Siegerungen habe. Die andern konkurrierenden Städte brachten nicht so schwere Opfer wie Burgdorf, das nur mit einer sichern Steuererhöhung in die Bewerbung eintreten konnte. Es wurde dann vom Redner beiläufig auch die von gewisser Seite betriebene übermässige Agitation in Sachen berührt, der gegenüber das loyale, bescheidene Auftreten Burgdorfs einen vorteilhaften Eindruck gemacht habe. Hr. Weber betonte sodann die Bedeutung des Technikums für die Entwicklung von Gewerbe und Industrie im Allgemeinen und für den Aufschwung Burgdorfs im Speziellen. Hr. Schulinspektor Wyss sprach ebenfalls treffliche Worte: Die Abstimmung des Grossen Rathes sei ein Triumph, ein glänzendes Zutrauensvotum für die Einwohnerschaft Burgdorfs. Es sei nun unsere Pflicht, die Sache recht auszuführen; er hofft, dass die neue Anstalt mit demselben günstigen Erfolge wirken werde, wie das Gymnasium. Sein Hoch galt den Mitgliedern des Grossen Rathes, die ihre Stimme Burgdorf gaben. – Wir erwähnen hier auch eines humoristischen Toastes des Hrn. Vikar Schweizer in Oberburg, der von der Versammlung lebhaft applaudirt wurde.

Ein Toast des Hrn. Sekundarlehrer Stalder auf den greisen Senior der Vertreter Burgdorfs, Hrn. And. Schmid, dessen Einfluss nicht zum geringsten Theil den Ausschlag gab zu dem Resultat der Abstimmung, wurde mit einhellig zustimmendem Beifall aufgenommen. Hr. And. Schmid verdankte diese unerwartete Ovation, lehnte aber die ihm zugedachten Verdienste ab; Die Bürgerschaft habe das Resultat der Abstimmung im Grossen Rathe sich selbst zu verdanken. Er hofft und wünscht, dass die Solidität und das Solidaritätsgefühl in Burgdorf fortbestehen werden, dass Burgdorf stets reich sein möchte an Männern, welche seine Ehre hochhalten und dessen Wohl anstreben, und dass es endlich auch fernerhin recht oft Gelegenheit geben möchte, wo im Grossen Rathe alle Parteien des Obergeraues und Emmenthals so geschlossen für eine Sache eintreten könnten, wie es diessmal geschehen sei.

Hr. Pfarrer Grütter wies in zündender Rede darauf hin, dass nun der erste Schritt zur Gründung des Technikums in Burgdorf allerdings gethan sei, aber nun komme die Ernstseite des Bildes: die Errichtung und der Ausbau der Anstalt erheischen Opfer; diesen Opfern solle nun der Einzelne nicht mit Murren und Seufzen entgegenharren, sondern sie mit Freudigkeit zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit darbrin-

gen. Wie der den Wolken entquillende Regen für das ganze Erdreich von fruchtbringendem Einfluss ist, so wird auch das Technikum der gesamten Bürgerschaft zum Segen gereichen. Nun gilt es aber, an die Arbeit zu gehen, und da ist vor Allem nothwendig, die betreffenden Behörden so viel thunlich in ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen und nicht etwa schon bei der Platzfrage in Streit und Zank zu entbrennen, hinterm Biertisch aufzubegehren und zu schimpfen, wie wenn man Alles besser wüsste u. s. w. u. s. w. Wir wollen uns heute Abend geloben, dies nicht zu thun, sondern unserer Behörde volles Vertrauen in Sachen entgegenzubringen und ihr bei dem zu beginnenden Werke unsere ganze moralische Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Hr. Burgerrathspräsident E. Aeschlimann ist über den Beschluss des Grossen Rathes hocherfreut. Wenn auch die Burgergemeinde in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse nicht sofort eine finanzielle Unterstützung an das Unternehmen zugesichert hat, so ist damit nicht gesagt, dass diese Unterstützung nicht später erfolgen solle. Er glaubt im Namen der gesamten Burgerschaft zu sprechen, wenn er erklärt, dass es sich die Burgergemeinde zur Ehre anrechnen werde, in Verbindung mit der Einwohnergemeinde das Werk auf einen gedeihlichen Boden stellen zu helfen. Diese Erklärung wurde von der Versammlung mit einhelligem Bravo entgegengenommen.

Noch sprach Hr. Prof. E. Röthlisberger aus Bern mit idealem Schwunge von der Aufgabe des neuen Instituts. Er hofft, dass die Zöglinge desselben keine «Studenten» werden, dass in Burgdorf kein Boden sein werde für unfruchtbare Reibereien, kleinliche Rivalitäten u. s. w. und dass der Selbstsuchtsdünkel weder bei den Schülern des Gymnasiums, noch bei denjenigen des Technikums je Platz greifen werde.

Es versteht sich, dass die Wahl Burgdorfs andernorts, vor allem in Biel, nicht eitel Freude auslöste. Einige Gazetten fanden es nicht unter ihrer Würde, über die glückliche Konkurrentin die Schale des Spottes auszugüssen. Der «Volksfreund» gab in der Ausgabe Nr. 64 vom 17. März einige Münsterchen wieder. So wurde das «Journal du Jura» zitiert, das u. a. schrieb:

Diese Herren haben es vorgezogen, Biel den Eselstritt zu geben und für eine konservative und wenig industrielle Stadt zu stimmen !

Ein Technikum in Burgdorf zu errichten sei ungefähr gleich unangebracht wie wenn eine Holzschnitzschule nach Pruntrut oder eine Uhrmacherschule nach Interlaken verlegt würde, meckerte die «Fédération horlogère».

Inzwischen hat Biel längst auch sein Technikum erhalten, und die heutige Ingenieurschule Burgdorf genießt weitherum einen vorzüglichen Ruf.

Zum Schluss sei noch einem Zeitgenossen das Wort gegeben, dem späteren Bundesrat Karl Scheurer (1872–1929), der in seinen vor sechs Jahren im «Burgdorfer Jahrbuch» publizierten Jugenderinnerungen¹⁰ schrieb:

Als wir uns am 11. März 1891 von Burgdorf trennten, fuhr gerade der Zug von Bern her ein, der die Mitglieder des Grossen Rates und zugleich die Kunde brachte, dass diese Behörde nach hartem Kampf Burgdorf als Sitz des kantonalen Technikums gewählt und den Städten Bern und Biel vorgezogen habe.

So begann an jenem Tag nicht nur für uns, die wir schieden, eine neue Zeit, sondern auch für den Ort, der während unseres Aufenthaltes sich gar nicht verändert hatte und nun plötzlich nach langem Stillstand zu neuem Aufstieg antrat.

Dieses markante Zitat möge unseren Versuch eines Querschnittes durch das denkwürdige Jahr 1891 beschliessen.

Dank

Der Verfasser möchte nicht versäumen, allen, die ihm beim Zustandekommen der vorliegenden Arbeit unterstützten, seinen herzlichen Dank auszusprechen. An erster Stelle gilt sein Gedenken seinem im Jahre 1891 geborenen Vater, Dr. med. Gottfried Scheidegger (gest. 1958), Arzt in Burgdorf, der in ihm schon früh das Interesse für jene Zeit weckte. Zu danken hat er: Dr. Alfred G. Roth, von dem er wertvolle Anregungen erhielt und dessen Privatarchiv er zahlreiche biographische Daten entnehmen durfte, Frau Gertrud Aeschlimann-Müller, die reiches Fotomaterial aus dem Burgerarchiv zur Verfügung stellte, Beat Gugger, dem Konservator der historischen Sammlungen des Rit-

tersaalvereins, für Dokumente aus der Schlossbibliothek, Heinz Fankhauser, dem neuen Präsidenten des Rittersaalvereins, für zusätzliche Unterlagen, Urs Jenzer von der Druckerei Haller & Jenzer AG für die Ermöglichung der Einsichtnahme in Bände des «Berner Volksfreundes» sowie Frau Dr. Erika Derendinger für die sachkundige Durchsicht des Manuskriptes.

Anhang

Anmerkungen zum Text

- ¹ «Berner Volksfreund», gegr. 1831. Verlag und Druck gingen 1888 von der Familie Langlois an Peter Eggenweiler, seit 1872 Faktor der Druckerei Langlois, über.
- ² «Schweizerisches Orts-Lexikon», Buchdruckerei B.-F. Haller, Bern, 1878.
- ³ Quelle: Stadtbuch Burgdorf, Kapitel «Wirtschaft und Verkehr» von Werner Gallati, 1972, S. 183.
- ⁴ «Bericht des Gemeinderathes an die Einwohnergemeinde Burgdorf über das Rechnungsjahr 1891», Buchdruckerei von P. Eggenweiler, 1892. Derartige Berichte, die auch das politische Jahresgeschehen einschlossen, wurden erst im März 1890 eingeführt. Der erste gilt dem Jahr 1889, und es wurde ihm eine für die Stadtgeschichte bedeutsame chronologische Aufzeichnung der Gemeindebeschlüsse und wichtiger Ereignisse aus den Jahren 1852 bis 1888 vorangestellt (Stadtkanzlei Burgdorf).
- ⁵ «Die Schweiz um die Jahrhundertwende. Erinnerungen an die gute alte Zeit», Verlag Das Beste aus Reader's Digest, Zürich, 1985, S. 24.
- ⁶ Der Fotograf Louis Bechstein sen. (1848–1923) darf als Burgdorfer Pionier der Fotografie gelten. Seine ersten bekannten Aufnahmen stammen aus den 70er Jahren. Sie befinden sich im Archiv der Burgergemeinde Burgdorf.
- ⁷ Josef Victor Widmann (1842–1911), Feuilletonredaktor am Berner «Bund» und Schriftsteller, Vater von Dr. Max Widmann (1867–1946), von 1911–1946 Redaktor des «Burgdorfer Tagblattes».
- ⁸ Buchverlag Langlois, Burgdorf, 1916.
- ⁹ «Die 700jährige Gründungsfeier der Stadt Bern. Festbericht herausgegeben vom Organisations-Comité», Verlagsbuchhandlung Schmid, Francke & Cie, Bern, 1891.
- ¹⁰ «Burgdorf vor 100 Jahren». Jugenderinnerungen von Bundesrat Karl Scheurer, herausgegeben von Hermann Böschstein. Burgdorfer Jahrbuch 1985, S. 197. Der junge Scheurer verbrachte zwischen 1885 und 1891 als Schüler des Gymnasiums lange Monate in Burgdorf.

Erläuterungen zu einzelnen Abbildungen

- ¹ Diese Aufnahme stammt, wie der Grossteil der reproduzierten Fotos, von Louis Bechstein sen. Der Waisenhausplatz (vor dem ehemaligen Hotel Emmenhof) diene zu jener Zeit als zentraler Ort für Volksversammlungen.
- ² Man beachte im Vordergrund rechts an der Ecke der Buchhandlung Langlois die schöngeformte Gaslaterne und darunter das Plakat, das zu einer Volksversammlung aufruft.

- ³ In dieser Aufnahme ist links oben das markante, 1870 errichtete Gebäude «Zähringer» sichtbar. Im Vordergrund links: ein Wagner an der Arbeit.
- ⁵ Um 1891 zählte man in Burgdorf noch rund 50 Bauernbetriebe. Heute ist ihre Zahl auf 15 zusammengeschrumpft.
- ⁸ Nicht zu verwechseln mit der heutigen Harmonie-Musik Burgdorf, die aus der Arbeitermusik hervorgegangen ist.
- ¹⁰ Die von Franz Schnell gegründete Brauerei Steinhof an der Bernstrasse (Bau von Architekt A. Schaffner) war einige Zeit die grösste und renommierteste Bierbrauerei der Schweiz, mit Bierauslieferung bis nach Paris.
- ¹⁵ Nach einem Gemälde von Mina Holl-Geyer (Sammlung Rittersaal).
- ⁴⁷ Die graphischen Darstellungen 47 und 48 sind dem Jubiläumsbuch «Die Festtage von Schwyz und Bern» entnommen (Verlag A. Berner, Bern, 1891).
- ⁵⁰ Unten links auf der Foto ist Frau Elsa Schmid-Schmid wiedergegeben, die die Aufnahme später dem Rittersaalverein vermachte.
- ⁵¹ Dieser Festführer durch die viertägigen Veranstaltungen umfasst 16 Seiten (Druckerei Karl Stämpfli, Bern).
- ⁵² Diese etwas zerknitterte Eintrittskarte stammt vom Grossvater des Verfassers, der dafür nicht weniger als 20 Franken auslegte (über 200 Franken nach heutiger Kaufkraft!).
- ⁵³ Die graphischen Darstellungen 53 und 54 sind dem Festbericht des Berner Organisationskomitees entnommen, der 1891 post festum als 256seitiges illustriertes Buch herauskam (Verlag Schmid, Francke & Cie, Bern).
- ⁵⁵ Die zwei Gruppenbilder 55 und 56 des Berner Festzuges stammen aus dem «Offiziellen Festalbum des historischen Zuges», das als Leporello (Faltbuch) erschien. Es sind Zeichnungen von Robert von Steiger (Verleger: W. Kaiser, Nydegger & Baumgart, A. Schüler, Bern).
- ⁵⁸ Als Kuriosum auf dieser Festkarte ist zu betrachten, dass der Münsterturm bereits den spitzen Aufbau trägt, obschon dieser erst 1893 vollendet wurde.